280. Montag den 30. November 1863. 280.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtwundarzt Dr. Kratzenstein zu Stralsund den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Hofkammer-Assessor von Lentzcke zum Hofkammerrath und Mitgliede des Hofkammer-Kollegiums zu ernennen; ferner zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen Hoheit beschlossenen Verleihung des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens an den Major Kurz, Chef der Provinzial-Invaliden-Kompagnie für Schlesien, Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 28. November Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte das Präsidium die Vollmacht des dänischen Gesandten den Ausschüssen zu überweisen. Hiergegen protestirte der dänische Gesandte. Der sächsische Bundestagsgesandte ersuchte das Präsidium, in Hinblick auf einen von ihm einzubringenden Antrag die Bundesversammlung zu fragen: ob einem Gesandten, dessen Vollmacht noch nicht angenommen, das Protokoll offen stehe? Die Bundesversammlung verneinte diese Frage mit großer Majorität, nur 3 Stimmen stimmten für dieselbe. Der dänische Gesandte will hiergegen protestiren; das Präsidium verweigerte dies und schließt die Sitzung. Eine neue Sitzung wird nach einer halben Stunde angesetzt. In derselben wurde der Antrag des Ausschusses: 1) die Führung der holsteinschen Stimme sei in der Bundesversammlung zur Zeit zu suspendiren; 2) hiervon sei dem dänischen Gesandten und dem badischen Bundestagsgesandten Mittheilung zu machen, mit bedeutender Majorität angenommen. Oestreich und Preußen erklärten bei der Abstimmung, daß ihr Standpunkt von dem Londoner Protokoll und den damit unzertrennlichen Verabredungen aus den Jahren 1851 und 1852 bedingt sei. Auf Lauenburg habe der König von Dänemark ein Recht. Hierauf wurde der Antrag Sachsens: „Ueber die Exekutionsfrage" eingebracht, lautend: „Es seien unverzüglich die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit das für Holstein bestimmte Exekutionskorps mit der den Umständen entsprechenden Verstärkung in Holstein und Lauenburg einrücke, um diese Bundesländer bis zu dem Zeitpunkte besetzt zu halten, wo der Bund sich in der Lage sehen wird, dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Nachfolger in gedachten Herzogthümern letztgedachte Bundesländer zu eigener Verwaltung zu übergeben." Dieser sowie anderweit von Hessen-Darmstadt, Oldenburg und Anhalt gestellte Anträge wurden an den Ausschuß überwiesen.

Gotha, Sonnabend, 28. November Abends. Zur Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen für die schleswig-holsteinsche Sache ist in der Privatbank zu Gotha eine schleswig-holsteinsche Hauptkasse errichtet worden, deren Einnahmen für Landeszwecke, vornehmlich militairische Zwecke, verwendet werden sollen. Diese Kasse wird unter Verantwortlichkeit verwaltet und findet seiner Zeit öffentliche Rechnungsablegung statt.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 29. November. [Gerüchte über eine Ministerkrisis und Mobilmachung; der Beschluß der Justizkommission; Personalien.] Zu gleicher Zeit verbreitete sich heute hier das Gerücht, Hr. v. Bismarck habe seine Dimission angeboten, und die Kabinetsordre, welche die Mobilmachung der 6. und 13. Division anbefehle, sei gestern unterzeichnet worden. Als Grund für die angebotene Entlassung werden Differenzen bezeichnet, die zwischen Sr. Majestät und dem Ministerpräsidenten in der schleswig-holsteinschen Frage bezüglich der Anerkennung Christian IX. und der ferneren Respektirung des Londoner Protokolls obwalteten. Daß der König persönlich der Sache der Herzogthümer mit großer Wärme zugethan, und selbst den Ansprüchen der Augustenburger geneigt sei, nahm allerdings die öffentliche Meinung schon vordem eben so fest an, wie sie von der Abneigung des Herrn v. Bismarck, überhaupt für Schleswig-Holstein etwas Entscheidendes zu thun, überzeugt war. Möglich, daß das Gerücht nur auf diesen Voraussetzungen des Publikums beruht. In Betreff des Ministerpräsidenten stützt sich seine Voraussetzung auf offenkundige Thatsachen. Es konnte jedoch bei verschiedenen Anlassen bemerkt werden, daß divergirende Strömungen in den oberen Regionen sich kreuzen, die Anschauungen des Ministerpräsidenten noch nicht ganz zu unbedingter Geltung gekommen seien, und trotz der deutlichen Gravitation von Schleswig-Holstein ab doch eine gewisse Unsicherheit vorherrsche. Was über die hiesige Aufnahme Friedrichs von Augustenburg verlautete, der Inhalt der vom Regierungskommissarius in der Kommission des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärungen, und selbst die noch ziemlich unklaren Berichte über die gestrige Bundestagssitzung sprechen dafür. Man würde es kaum für möglich halten, daß unter solchen Konstellationen, bei der durch die Kongreßfrage vollständig gelösten Entente der Westmächte, der deutlich ausgesprochenen Neigung Louis Napoleons, die deutsch-nationalen Interessen für sich zu gewinnen, bei der Einmüthigkeit der Volksstimme überall in den deutschen Landen und bei den oben angedeuteten Gesinnungen des Monarchen Herr v. Bismarck daran denken könne, in Gemeinschaft mit dem Grafen Rechberg für Christian IX. von Dänemark Partei zu nehmen, wenn wir es hier nicht überhaupt mit einer Politik zu thun hätten, die ihre unberechenbaren Pfade für sich wandelt. — Das Gerücht in Betreff der theilweisen Mobilmachung der bereits in Kriegsbereitschaft gesetzten beiden Divisionen hat nicht minder innere Glaubwürdigkeit. Gleichviel, ob man's nun Exekution, Okkupation oder Pfandnahme oder ein schillerndes Gemisch von allen drei völkerrechtlichen Begriffen nennen wird: geschehen muß in kürzester Frist der Einmarsch der Bundestruppen in Holstein. Und Hannover treibt wieder einmal, weiß der Himmel, unter welchen Einflüssen, eine derartig undeutsche oder feige Politik, daß auf sein Bundeskontingent kaum noch gezählt wird. Sachsen soll sich nun zwar bereit gefunden haben, die von Hannover verweigerten 3000 Mann selbst zu stellen. Indessen würden dadurch und durch die am Tage liegende Absicht der Dänen, diesseits der Eider den Bundestruppen Gewalt entgegenzusetzen, die preußischen Reservekorps voraussichtlich immer sehr viel früher in Anspruch genommen werden, als es ursprünglich vorherzusehen war; ihre Verstärkung erscheint deshalb unabweisbar.

Das, was ich Ihnen vor mehreren Tagen über die Vorgänge in der Justizkommission des Abgeordnetenhauses Thatsächliches mittheilte, war begründet. Geirrt habe ich mich nur in der Annahme, die Kommission würde sich sofort gegen den Lyskowskischen Antrag aussprechen. Im Widerspruche mit den heutigen Mittheilungen der Kammer-Korrespondenz halte ich auch jetzt noch aufrecht, daß die Kommission sich auf eine Prüfung der materiellen Schuldfrage nicht eingelassen, und bezüglich des Abgeordneten v. Sulerzycki aus Piątkowo in Westpreußen die Sistirung der Untersuchungshaft wesentlich nur aus dem Grunde befürwortet hat, weil nach der lediglich darüber eingeholten Auskunft derselbe schon vordem aus andern in seiner Person liegenden Gründen vorübergehend aus der Haft beurlaubt worden ist, die Kommission sonach annahm, daß die Haft nicht unbedingt durch das Interesse der Untersuchung geboten erscheine. Schon dieser Schluß ist nicht ohne Bedenken. Die Annahme dagegen, daß Sulerzycki weniger gravirt sei, als Szumann oder Niegolewski, würde offenbar völlig in der Luft schweben. Der Letzteren Gesundheitszustand war weniger gravirt, das scheint mir die einzige Folgerung, welche die Kommission auf Grund des ihr unterbreiteten Materials füglich machen könnte. — Wie ich höre, ist der erste Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht, Herr v. Schelling, zum Rath am Appellationsgericht in Glogau ernannt. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Kreisgerichtsdirektor Hahndorff in Guben.

C. S. Berlin, 29. Nov. [Zur schleswig-holsteinschen Angelegenheit.] Auch in der gestrigen Bundestagssitzung ist die Exekution gegen Dänemark noch nicht beschlossen, sondern nur ein darauf Bezug habender Antrag eingebracht und an die Ausschüsse verwiesen worden. Dagegen ist über die von den Ausschüssen gestellten Anträge abgestimmt worden, und Preußen und Oestreich haben in Betreff der Zulassung des dänischen Gesandten folgende Erklärung abgegeben: „Die Stellung der kaiserlich östreichischen und königlich preußischen Regierung ist durch den Vertrag bedingt, welchen beide mit den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands und Schwedens 1852 in London mit der Krone Dänemarks abgeschlossen haben, nachdem die Vorbedingungen desselben durch Verhandlungen mit Dänemark im Laufe der Jahre 1851 und 52 festgestellt worden waren. Beide Allerhöchste Regierungen fassen die Gesammtheit der Verabredungen als ein untrennbares Ganzes auf, welches durch den Londoner Vertrag seinen Abschluß erhalten hat. Nachdem der Fall, welchen dieser Vertrag im Auge hatte, nunmehr eingetreten ist, sind beide Allerhöchste Regierungen zur Ausführung des Vertrages bereit, wenn die Krone Dänemark ihrerseits die vorgängigen Verabredungen ausführt, deren Verwirklichung eine Voraussetzung der Unterzeichnung des Londoner Protokolls durch Preußen und Oestreich bildete. Die Succession in Lauenburg steht dem König Christian nach Ansicht beider Allerhöchsten Regiernngen auch dann zu, wenn der Londoner Vertrag hinfällig wird, nachdem der nächstberechtigte Erbe weiland König Friedrichs, der Prinz Friedrich von Hessen, seine Rechte auf König Christian übertragen hat. Die Zulassung des vom Könige von Dänemark für Lauenburg ernannten Gesandten in dem Maße, wie die Vertreter der einzelnen Bestandtheile stimmberechtigter Kurien zur Theilnahme an den Sitzungen berechtigtigt sind, erscheint daher nicht anfechtbar. Für Einräumung des auf der Gesammtkurie Holstein und Lauenburg ruhenden Stimmrechts aber vermögen beide Allerhöchste Regierungen nur dann zu votiren, wenn der König Christian diejenigen Zusagen erfüllt, in Vertrauen auf welche beide Mächte den Londoner Vertrag, welcher ihnen gegenüber den Successionstitel des Königs in Holstein bildet, angenommen haben."

Diese Erklärung mag diplomatisch und formell ganz korrekt sein, aber man fragt sich, mit welchem Rechte denn die beiden deutschen Großmächte in einer rein deutschen inneren Angelegenheit dem deutschen Bunde einen Vertrag aufdrängen wollen, welchen der deutsche Bund nicht anerkannt hat, und ob die deutschen Großmächte in dieser Angelegenheit das Mandat vergessen haben, welches ihnen der Bund im Jahre 1851 übertrug? Mit dieser Erklärung wird den deutschen Mittel- und Kleinstaaten Anlaß gegeben, ihrer Abneigung gegen Preußen Luft zu machen, andererseits aber werden die Verbündeten Oestreichs einsehen lernen, was sie von der Wiener Kabinetspolitik zu erwarten haben, wenn es sich darum handelt, eine deutsche Angelegenheit so zum Austrag zu bringen, daß das Ausland es nicht wagt, die Ehre und Würde der deutschen Nation anzutasten. — Was hätte das preußische Ministerium und gerade das jetzige preußische Ministerium in dieser Angelegenheit zu thun? Das Ministerium behauptet einen Weg zu verfolgen, der dem Staate, wie dem Königthum zum Nutzen gereicht; es will zum Ziele gelangen, indem es „auf dem Wege der Beruhigung und Verständigung" die Ueberzeugung des Volkes gewinnt. Darf das Ministerium sich rühmen, auf diesem Wege bedeutende Fortschritte gemacht zu haben? Es hat bei den Wahlen seinen Einfluß in der ausgiebigsten Weise geltend gemacht, und hat trotzdem nur eine geringe Anzahl von Anhängern durchsetzen können. Es hat die Zahl seiner entschiedensten Gegner verstärlt und die der Mittelparteien, welchen zunächst die Pflicht der Verständigung obläge, verringert. Es hat auf die Presse durch eine Oktroyirung eingewirkt und bei dem Versuche, dieselbe vor dem Landtage zu vertheidigen, eine Niederlage erlitten. Drängt nicht die ganze Sachlage darauf hin, das Ministerium zu einem energischen Entschluß in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu treiben? Alles träfe hier zusammen, um ihm eine Aktion möglich zu machen. Es dürfte nicht von seinen Principien abweichen, denn es bräche mit der Rechtsverletzung und erhöbe die Fahne der Legitimität. Es hätte die Gelegenheit, indem es den Waffenruhm Preußens erhöht, die unermeßliche Bedeutung der Wehrkraft dieses Landes, für welche es im Parlamente zu wirken gesucht hat, darzulegen. Es böte sich ihm die große Aktion von „Blut und Eisen", die es von jeher als unvermeidlich dargestellt. Es gewönne endlich die Unterstützung der preußischen, ja der ganzen deutschen Nation, und verbreitete so die Ueberzeugung, daß ihm der Sinn für die Ehre und Größe des Vaterlandes nicht abgeht. Fürwahr, wir wüßten nicht, wem mehr an der nationalen Lösung der schleswig-holsteinischen Sache gelegen sein sollte, als dem Ministerium Bismarck, Mit Recht ruft die „Spen. Ztg." dem Ministerium zu: Es ist besser zu führen, als gezogen zu werden. „Denn es ist ein Gedanke in dem deutschen Volke und er trügt nicht: liefern wir jetzt wieder unsere deutschen Brüder in den Herzogthümern der Rachsucht der Dänen aus, dann sind wir ein in ganz Europa verachtetes Volk, und der hochmüthige Franzos, der schon lange seine lüsternen Blicke nach dem Rheine wirft, wird nicht mehr zögern, sich seine Beute zu holen, die er einem so tief demoralisirten und uneinigen Volke leicht abzunehmen gedenkt. Der Däne aber, der sich der Herzogthümer wieder versichert hat, wird ihm den Weg in das nördliche Deutschland bahnen." Das deutsche Volk ist zum Kampfe entschlossen und da wird sich auch das Ausland besinnen, wird sich namentlich England besinnen, ehe es seinen Sympathien für Dänemark einen anderen Ausdruck giebt, als Deutschland einzuschüchtern. England wagt es, an den null und nichtig gewordenen Vertrag von 1852 zu erinnern, weil es die Dispositionen des Wiener und Berliner Kabinets kennt, und noch immer daran zweifelt, daß des deutschen Volkes Wort zur That werden könnte: gegen den Schacher mit Savoyen und Nizza hat es nichts weiter gethan, als leere Phrasen gemacht. Kommen wir nun zum Schlusse auf die preußische Landesvertretung zu sprechen, so bedauern wir konstatiren zu müssen, daß die Ehrensache des deutschen Volkes auch in dem preußischen Abgeordnetenhause zu einer Parteisache verzerrt zu werden in Gefahr ist. Wir bedauern den Antrag des Herrn Waldeck und Genossen, weil wir ihn für geeignet halten, die Einigkeit der großen liberalen Fraktionen auf das Ernsthafteste zu gefährden, weil wir ihn für geeignet hatten, den Gegnern dieser Fraktion eine Handhabe für allerlei Deutungen zu liefern. Wir bedauern, daß in dieser Sache das preußische Abgeordnetenhaus am Dienstag das Bild der Uneinigkeit darbieten wird.

— Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Bernuth, des Geheimrathes Illaire, des General-Adjutanten v. Manteuffel und die militairischen Meldungen entgegen, ertheilte Mittags einige Audienzen und arbeitete nach einer Spazierfahrt durch den Thiergarten mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck. Abends erschien der König in der Oper. Heute Vormittags wohnte der König der feierlichen Einweihung der neuen Dorotheenstädtischen Kirche bei.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben auf Wunsch der Königin Victoria ihren Aufenthalt am englischen Hofe verlängert, werden am 14. Dezember noch der Gedächtnißfeier des Sterbetages des Prinz-Gemahls Albert beiwohnen und darauf die Rückreise nach Berlin antreten. Spätestens treffen dieselben zur Feier des Weihnachtsfestes hier an

— Die schon mit dem 1. Oktober 1863 beabsichtigte Erweiterung der beiden Unteroffizierschulen in Potsdam und Jülich um je 100 Zöglinge ist bis zum 1. Oktober 1864 ausgesetzt worden.

— In Breslau hat am 26. eine Generalversammlung von Konservativen Schlesiens getagt, von hohem Adel stark besucht, während die Bürgerschaft Breslaus nur durch einen Maurermeister und einen Barbier vertreten war. Ein Herr v. Versen beantragte eine Adresse an den König, in der Dank für die Preßnovelle und für die polnische Grenzbesetzung ausgesprochen werde. Es sei dies um so nothwendiger, da die Kammer selbst, trotz der versöhnlichen Rede des Königs, keine Adresse beschlossen und ein Abgeordneter der Hauptstadt — mit dessen Namen „er sich nicht erst die Lippen besudeln werde" — die Verwegenheit gehabt habe, zu erklären, daß der Militärstaat in einen Rechtsstaat umgewandelt werden müsse. Ein Herr v. Lieres (Stephanshain) bewies darauf, zum Kriegführen gehöre Geld, also möge man für den Fortbestand der schlesischen konservativen Zeitung zeichnen, 12,000 Thlr. seien erforderlich, 29,000 aber habe man bereits verbraucht. Die Aktionäre sollen dafür auch künftig den Redakteur selber wählen. Damit schloß die Sitzung.

— Rudolph Schramm, den die Volkszeitung einen „Apostaten" genannt hat, fordert den Eigenthümer derselben, den Abgeordneten Franz Dunker, auf, diese Injurie entweder zurückzunehmen oder ihm anderweite Satisfaktion zu geben.

— Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist eine Verfügung des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten ergangen, wonach die bisherigen Jahresberichte fortan in dreijährige umgewandelt werden sollen, für die Realschulen mit Ende des laufenden Jahres, für die Gymnasien mit dem Schlusse des nächsten Jahres beginnend. Als Grund dieser periodischen Abfassung ist angeführt, daß der Zeitraum eines

Jahres zu kurz und die Berichte deshalb oft mangelhaft ausgefallen sind; dafür sollen sie fortan auf die Sachen und Personen specieller eingehen und, so weit möglich, ein volles und klares Bild über den Zustand der einzelnen Anstalten geben. Die Triennialberichte der Direktoren haben sich demnach zu erstrecken über die Lehrer, die Frequenz, die äußere Beschaffenheit der Schulen, Archive, Bibliotheken, Alumnate, wo solche bestehen, doch dürfen neue Anträge nicht eingeschlossen sein, sondern müssen separat eingereicht werden. Die Persönlichkeiten der einzelnen Lehrer der Anstalt werden einer sorgfältigen Berücksichtigung unterzogen, sie werden nach ihrer Lehrthätigkeit, ihren wissenschaftlichen Leistungen, ihrer gesellschaftlichen Stellung charakterisirt, welcher Achtung sie in den bürgerlichen Kreisen genießen, ob sie durch belehrende Vorträge auf andere Lebensberufe einzuwirken suchen zc. Die Frequenz anbelangend, so sollen die Stände hervorgehoben werden, deren Kinder vorzugsweise eine höhere Bildung auf der betreffenden Anstalt suchen, das Verhältniß der Einheimischen zu den Auswärtigen ist ins Auge zu fassen, die im Allgemeinen hervortretenden Anlagen und Leistungen der Schüler, die vorgekommenen Abgänge ins Leben und auf andere Schulen, die Relegationen und Verweisungen mit Angabe der Gründe zc. Wenn die letzteren Forderungen wohl mit Bezug auf die Wünsche des statistischen Bureau's gestellt sind, so wird es bei den ersteren in der Hand der Direktoren liegen, mit Gewissenhaftigkeit und eingehender Sachkenntniß an die Beantwortung aller dieser Fragen zu gehen; jedenfalls ist die Beantwortung eine mühevolle und verlangt ein sorgfältiges Sammeln der Data nach den bezeichneten Rubriken während des Trienniums. Wenn das Ministerium andeutet, daß schon die Jahresbeirchte sehr verschieden und oft mangelhaft ausgefallen sind, so dürfte dieser Mangel durch die neue Einrichtung schwerlich beseitigt werden. Was insbesondere die Rubriken über die Lehrer betrifft, so wäre das Einfachere und unserer Ansicht nach auch Angemessenere, daß über ihre bürgerliche Stellung zc. nur im Falle einer der Schule notorisch schädlichen Haltung zu berichten wäre.

— Ueber den Vorfall zwischen dem Landrath Groschke und dem Schulzen Kuschel in Olbersdorf (Kreis Münsterberg) giebt folgendes Schreiben des Letzteren nähere Auskunft, welches der Abgeordnete Berndt am 23. d. M. im Abgeordnetenhause verlas:

Geehrter Herr! Als ich ins Landrathamt kam und der Termin begann, sagte der Landrath, ich hätte gegen den geleisteten Diensteid nicht nur dadurch verstoßen, daß ich die Treue gegen Se. Majestät verletzt habe, weil ich solchen Abgeordneten meine Stimme gegeben, von denen der König klar und deutlich den Wunsch aussprach, daß es ihm nicht möglich sei, mit solchen Abgeordneten zu regieren. Sie haben aber weiter gefehlt, daß Sie bei den Urwahlen nicht darauf hingewirkt haben, daß solche Wahlmänner gewählt worden wären, von welchen Sie die Versicherung gehabt hätten, daß diese nur solche Abgeordnete gewählt hätten, die die Treue gegen den König bewahrt hätten; Sie haben weiter gefehlt, daß Sie, nachdem Sie das Wahllokal verlassen, zu dem Kreisboten Nowack geäußert haben: Sieg, wir haben Sie doch durchgebracht! und denselben mit Hohn angelacht; ja Sie haben noch weiter gefehlt, indem Sie den Gensd'armen Weniger auf dem Markte angelacht und zehn Schritte davon weg zwei Männern auf die Achsel geklopft. Da wir nun, Gott sei Dank, dahin gekommen sind, diesen verfluchten Unfug nicht länger zu dulden, sondern alle Beamte, welche in dieser Art gegen die Treue gegen Se. Majestät gefehlt haben, vorzugehen, so sind Sie nun der erste, gegen den ich die Disziplinaruntersuchung einleite, wozu auch der Regierungspräsident seine Einwilligung gegeben hat, und nun erklären Sie sich.

Ich erklärte wörtlich wie folgt: Ich habe den beiden Herren Berndt und Winckelmann deshalb meine Stimme gegeben, weil ich weder in der Eigenschaft als Staatsbürger noch als Schulze eine andere Pflicht oder Gesetze kenne, als frei nach meinem besten Wissen und Gewissen zum Wohle des Staates zu wählen.

Der Landrath diktirte dem mitanwesenden Kreissekretär Menzel, wobei ich hörte, daß der Landrath nicht dieselben Worte gebrauchte, wie ich geäußert hatte; und als ich meine Vermuthung wahr fand, bestand ich auf Aenderung.

Darauf erklärte mir der Landrath und sagte: Ich werde es bleiben lassen, Ihnen die Worte so niederschreiben zu lassen, wie sie Ihnen sind von einem Zweiten um Auswendiglernen vorgesagt worden. Dann frug er mich, wie und für wen ich bei der Urwahl gestimmt habe, worauf ich ihm erklärte, daß ich dort als Wähler und nicht als Schulze meine Stimme abgegeben habe, und da eine freie Wahl existirt, so habe er gar kein Recht, mich darüber zu fragen. Damit nicht zufrieden, bestand er darauf, daß ich es ihm sagte, wen ich gewählt habe und wie dieser gestimmt habe. Dann frug er mich, ob ich den Erlaß des Regierungspräsidenten verstanden hätte; ich antwortete: Gelesen habe ich denselben, ob ich aber den höheren Sinn verstanden habe, weiß ich nicht. Er frug weiter: Erkennen Sie als Schulze eine unbedingt bindende Pflicht an oder nicht? antwortete ich: Als Schulze — ja, als Wahlmann — nein; wie er nun wieder diktirte, sagte er: Ich erkenne weder als Schulze noch als Wahlmann u. s. w. (Hört! Hört!) Ich ließ es nicht schreiben, führte Gründe an, daß ich als Schulze eine Pflicht anerkenne und bestand darauf, daß dies geschrieben würde. Dann frug er mich, wie ich in Zukunft stimmen würde, ob im Sinne der Regierung oder wieder so wie jetzt.

Darauf sagte ich: Sobald es Gesetz sein wird, daß ich so wählen muß, werde ich mich nach wie vor dem Gesetze fügen, sonst werde ich nur zum Wohl des Staates wählen. Statt des letzten Satzes diktirte er: „Werde ich wählen, wie mir es einfällt.“ Da ich dies wieder nicht nachgab, sagte er: „Werde ich nach meiner Ueberzeugung wählen“, und da ich darauf bestand, daß man es wörtlich und nicht anders niederschreiben sollte, kam er auf mich zugesprungen, schrie: „Verflucht! Sie sollen stille sein!“ stieß mich mit beiden geballten Fäusten auf die Brust, daß ich nach rückwärts taumelte. (Hört! Hört!) Als ich mich vom Schreck erholt hatte, sagte ich: „Unter diesen Umständen bleibe ich nicht länger hier, da ich gewärtigen müßte, noch Prügel zu bekommen“, und ging nach der Thür. Als dies der Landrath wahrnahm, sprang er mir zuvor, stemmte den einen Fuß, die Schuhspitze nach oben, an die Thür, griff mit beiden Händen ans Schloß, lehnte sich selbst an die Thür und schob den Nachtriegel ins Schloß, ich zog denselben zurück, er schloß wieder zu, welches Manöver sich drei Mal wiederholte. In der Hitze sprang er ins Nebenbüreau, schrie in dasselbe: „Holen Sie einen Gensd'arm!“ und zu mir gewandt sagte er: „Ich lasse Sie sofort einsperren!“ Der Kreissekretär, welcher diesen Vorfall sah, kam näher getreten und sagte: „Aber Herr Landrath, mäßigen!“ Dieser diktirte mir aber für mein unanständiges Verhalten, wie er es nannte, eine Ordnungsstrafe von 3 Thalern zu, welche ich in 3 Tagen an die k. Kreissteuerkasse zahlen sollte; bis heute habe ich noch nichts bezahlt. Inzwischen war der Gensd'arm gekommen, welcher an der Thür stehen bleiben mußte. Ich hatte meine Militär-Dienstauszeichnung im Knopfloch und sagte: „Stoßen lasse ich mich nicht, diesen Orden habe ich mir 48 in zwei Treffen verdient!“ Als er mir das Protokoll hatte vorlesen lassen, frug er mich, ob ich unterschreiben wollte, worauf ich antwortete: „Nein“, und zwar aus dem Grunde, weil ich nicht dienstlich behandet worden bin. Darauf wurde ich entlassen, nachdem der Termin am 11. November von 11 Uhr bis Nachmittags $^{1}/_{2}$2 Uhr gedauert hatte. Ich war von dem ununterbrochenen Stehen und von dem Schreck so ermattet, daß ich beinahe kaum gehen konnte.

Diese meine Aussage bin ich jederzeit bereit, eidlich vor Gericht auszusagen. Olbersdorf, den 19. Novbr. 1863.

Robert Kuschel, Erb- und Gerichtsschulze.

— Die Befestigungs-Arbeiten am Jahdebusen zum Schutz des Kriegshafens werden mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt.

— Vom General-Postamt ergeht folgende Bekanntmachung: Nach einer Mittheilung der Oberpostbehörde in Warschau können auf den Wegen über Sosnowice und Alexandrowo Geldsendungen, welche nach folgenden Orten in Polen; Czenstochau, Petrikau, Rokicin, Skierniewice, Lodz, Wloclawek, Kutno, Lowicz und Warschau, so wie nach den hinter Warschau belegenen Orten bestimmt sind, wider durch die Post befördert werden.

Danzig, 28. November, Mittags. [Telegr.] Bei der heutigen Nachwahl für v. Forckenbeck ist der Kandidat der Fortschrittspartei, Gutsbesitzer Plehn-Morroczyn, mit 336 gegen 111 Stimmen gewählt worden.

Sagan, 27. November. [Mord.] Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde der in Tschirndorf, hiesigen Kreises, stationirte herzogliche Waldwärter Uding in seiner Wohnstube, am Tische sitzend und in einem Buche lesend, von ruchloser Hand durch das Fenster erschossen. Der Mörder mußte gut gezielt haben, denn die Kugel ist dem Unglücklichen durch den Schlaf gedrungen, und fiel er sofort leblos zu Boden. Seine Ehefrau, welche, hinter dem Ofen sitzend, das Abendbrot abzukochen im Begriff war, mußte Zeugin dieses schrecklichen Schauspiels sein. Wahrscheinlich ist auch hier der meuchlings Getödtete ein Opfer seiner treuen Pflichterfüllung, denn seitens der königlichen Staatsanwaltschaft sollen bereits Schritte geschehen sein, welche den Mörder der strafenden Nemesis überliefern dürften. Die Untersuchungs-Kommission des hiesigen königl. Kreisgerichts ist übrigens zur näheren Feststellung des Thatbestandes bereits heut Morgen nach Tschirndorf gefahren. (Bresl. Z.)

Bayern. München, 25. Nov. Heute Abend fand im großen Saale des Odeons eine von über 3000 Personen besuchte Volksversammlung bezüglich der schleswig-holsteinschen Frage statt. Leider gab auch diese Versammlung wieder einmal Zeugniß von der politischen Unreife des altbayrischen Volksstammes; statt in Einigkeit einen Beschluß, gleichviel in welcher Form, zu fassen, stritt man sich in einer Debatte, deren Unordnung geradezu unbeschreiblich ist, nicht um Prinzipienfragen, sondern um die Form, ob Resolutionen oder Adresse an den König. Die Unordnung, das Geschrei, die Verwirrung stieg so hoch, daß es schien, die Versammlung werde ohne irgend ein Resultat auseinandergehen. Endlich wurde jedoch beschlossen:

1) Dänemarks fortgesetztes Bestreben, deutsches Recht, deutsche Sitte, ja selbst deutsche Sprache in den Herzogthümern zu verdrängen, ist ein fortgesetzter Angriff auf die Ehre der deutschen Nation.

2) Unverantwortlich wäre es daher, wenn die deutsche Bundesgewalt den Moment, in welchem das Schicksal selbst nach dem Gange des Rechts die gründliche Aenderung dieses Zustandes nahe gelegt hat, unbenutzt vorüber gehen ließe.

3) Nur durch die undeutsche Haltung der beiden deutschen Großmächte konnte jene nationale Schmach entstehen und fortdauern; — nur ihre patriotische Einigung kann und muß dem gebeugten Rechte, dem beleidigten Nationalgefühle Genugthuung verschaffen.

4) Das deutsche Volk ist berechtigt, ein Vorgehen seiner Regierungen zu gewärtigen, welches die durch Dänemark gefährdeten Landesrechte Schleswig-Holsteins ohne Verzug mit allem Nachdrucke schützt und behauptet.

5) Getreu und opferwillig wird das Volk seinen Regierungen bei solchem Vorgehen zur Seite stehen.

Morgen werden diese Resolutionen dem Minister des Aeußern übergeben werden mit der Bitte, sie zur Kenntniß des Königs zu bringen.

Sächs. Herzogth. Weimar, 27. Nov. [Für Schleswig-Holstein.] In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde der Antrag des Gemeindevorstandes: „eine gemeinschaftliche Kommission der Gemeindebehörden einzusetzen, welche die Aufgabe hat, die Angelegenheit der Herzogthümer durch Anträge an die Staatsregierung, durch Verbindung mit anderen Städten Deutschlands, durch Sammlungen außerordentlicher Beiträge, durch Bildung oder Unterstützung von Freiwilligenschaaren oder in sonstiger Weise zu fördern, und der weitere Antrag: dieser Kommission, für den Fall des Bedürfnisses zur Erreichung des vorgesteckten Zieles, ein Kreditvotum bis zu 10,000 Thalern zu eröffnen“, zum Beschluß erhoben. (Weim. Ztg.)

Koburg, 25. November, Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche haben die Herren v. Benningsen und Fries im Auftrage des Ausschusses des Nationalvereins dem Herzog Friedrich von Schleswig Holstein die Flottengelder des Nationalvereins im Betrage von etwa 100,000 fl. zur Verfügung gestellt und der Herzog das Anerbieten angenommen. (N. C.)

Schleswig-Holstein.

Schleswig, 25. November. In Bezug auf die von hier aus nach Kopenhagen abgegangene Deputation, um dem König Christian IX. Huldigung und Glückwunsch der Kommune zu überbringen, ist zu bemerken, daß diese Deputation nur aus Mitgliedern des Magistrats bestand, indem die deputirten Bürger die Absendung einer Deputation einstimmig abgelehnt hatten.

Aus Schleswig-Holstein, 29. November. Zufolge einer am 19. den Infanteriebataillonen zugegangenen Ordre haben dieselben (jetzt je 600 Mann) jedes 1000 Mann einberufen, so daß sie dadurch auf 1600 Mann Stärke gebracht werden. Die Verdoppelung der Bataillone scheint bereits vollzogen zu sein. Eine in dänischer Sprache erlassene Bekanntmachung des Equipagen- und Kommandokomptoirs der Orlogswerfte fordert die in diesem Jahre permittirte seewehrpflichtige Mannschaft auf, sich unverzüglich auf dem Logirschiffe auf Nyholm bei Kopenhagen zu melden. Gleichzeitig ist der Befehl vom Kriegsministerium gegeben worden, die Vertheidigungsanstalten und die Armirung der Dannevirke-Stellung zu beschleunigen. Die Ueberschwemmungen im Treenethale sollen, wie es heißt, sofort bewerkstelligt, sämmtliche Schanzen mit Positionsgeschütz armirt, die Pulvermagazine gefüllt, Geschosse herbeigeschafft und die Pallisadirungen vollendet werden. Außerdem soll der Befehl ertheilt sein, in und bei der Dannevirke-Stellung 14 Bataillone Infanterie (ca. 11,000 Mann) zu koncentriren. (M. Z.)

— Das am 27. d. M. in Kiel versammelte Plenum der schleswig-holsteinschen Ritterschaft hat eine Eingabe an den deutschen Bund beschlossen, ähnlichen Inhalts wie die Eingabe der Stände, anerkennend die Rechte der Augustenburger Linie, verwahrend gegen die Erbfolge des Königs Christian IX., den Bund auffordernd, die Rechte des Landes zu schützen. Reventlow-Farve war der Einzige, welcher nicht zustimmte. Der Versuch desselben, den Vorsitz zu übernehmen, weil er zum Verbitter erwählt sei und König Christian IX. auf seine direkte Vorfrage, ob er Bestätigung zu erwarten habe, an die Frau Aebtessin geschrieben habe, daß sie erfolgen würde, ward protestirend abgelehnt mit dem Bemerken, daß ihn anerkennen hieße König Christian IX. anerkennen. Reventlow hatte auch von „Augustenburger Prätensionen“ gesprochen.

— Am Freitag Abend fand im Aud. IV. der Universität eine Studenten-Versammlung in Sachen Schleswig-Holsteins statt. Das sehr große Auditorium war viel zu eng, um die große Menge Theilnehmer aufzunehmen. Kaum hatte die Verhandlung in dem von mindestens 900 Studenten gefüllten Auditorium begonnen, als eine Kommission, gewählt von 300 vor den Thüren und Fenstern stehenden Studenten, in einer Ecke des geräumigen Auditoriums erschien, und im Namen ihrer Kommittenten beantragte, eine Deputation an den Rektor der Universität zu schicken und die Erlaubniß einzuholen, die Versammlung in einem größeren Lokale abhalten zu dürfen. Die hierauf erwählte Kommission kehrte nach einer halben Stunde mit abschlägigem Bescheide von dem Rektor zurück. Unter diesen Umständen fuhr man in den Verhandlungen fort und faßte einstimmig und meist ohne jede Debatte folgenden Beschluß: 1) Die Berliner Studentenschaft erklärt es für Ehrenpflicht, sich an dem Kampfe für Schleswig-Holsteins Unabhängigkeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräfte zu betheiligen. 2) Zur Ausführung dieser Resolution ernennt die Versammlung ein Komité, welches die Aufgabe hat: a) freiwillige Geldsammlungen für Schleswig-Holstein einzuleiten, b) Schritte vorzubereiten, welche zur Wehrbarmachung der Studentenschaft dienen. Endlich wurde eine Adresse an die Kieler Studenten beschlossen. Der Geist der Versammlung war ein ernster, der großen Sache würdiger. Die einleitenden Schritte zur Einführung der militärischen Exercitien sind bereits gethan.

Altona, 26. November. Bischof Koopmann, sowie der größere Theil der hiesigen Geistlichkeit und Gymnasial-Lehrer hat die Leistung des geforderten Homagialeides verweigert und diese Weigerung in mehr oder minder ausführlicher Weise motivirt; dasselbe ist von Seiten des Magistrats geschehen, doch wissen wir nicht, ob von sämmtlichen Mitgliedern desselben. Von den hiesigen Advokaten haben drei den erwähnten Eid geleistet.

— In Altona soll gestern die Verfügung von Kopenhagen eingetroffen sein, die Beamten (nach anderen Nachrichten blos die Professoren) von der Leistung des Homagialeides vorläufig zu dispensiren.

— Der Herzog von Koburg hat den Oberhofmeister von Löwenfels mit einer außerordentlichen Mission im Interesse des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein nach Wien betraut.

— Einem Privatbriefe aus Bremen 26. November, entnimmt die „Ostsee-Ztg.“ folgendes: „Heute wurde an der Börse bekannt, daß von einem hiesigen Hause (H. H. Meier u. C.) für die preußische Regierung die zwei in Glasgow, für die Konföderirten gebauten, von der englischen Regierung mit Arrest belegten Widderdampfer für 1 Million Thaler erstanden seien. Diese Nachricht erregte eine freudige Stimmung, da an eine dänische Blokade, wenn jene zwei Widderdampfer die Nordsee beherrschen, nicht zu denken sein wird. Der Ankauf dieser Schiffe, die jede Verbesserung der Kriegskunst aufzuweisen haben, und fast das Doppelte der Summe zu bauen kosten, für welche sie von der preußischen Regierung erworben sein sollen, wäre ein Glück zu nennen, und auch wohl nur unserer genannten Firma zu verdanken, welche, wie es heißt, sich diese beiden Schiffe hat anstellen lassen und sie dann der preußischen Regierung offerirt hat.“

— Die holsteinsche Regierung in Ploen hat unterm 23. Novbr. die in Hamburg erscheinenden Blätter „Hamburger Zeitung“ und „Die Zeit“ für das Herzogthum Holstein verboten.

— Wie der „N. Z.“ aus Frankfurt a. M. mitgetheilt wird, ist dort am 27. d. M. eine Depesche des Grafen Russell an den britischen Gesandten Alexander Malet in der schleswig-holsteinschen Frage eingetroffen und zur Kenntniß des Baron Kübeck so wie mehrerer Bundestagsgesandten gebracht worden. Dieselbe ist vom 24. November datirt. Graf Russell erklärt, daß er von den Schritten Kenntniß erhalten habe, welche in Frankfurt zur Unterstützung von Erbansprüchen des Erbprinzen von Augustenburg auf Holstein geschehen seien. Lord Russell beeile sich daher, den Gesandten von dem Standpunkte der englischen Regierung in dieser Angelegenheit in Kenntniß zu setzen. Dieser könne kein anderer sein, als treulich die Stipulationen des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1852, nach welchen dem Könige Christian IX. von Dänemark das Erbrecht auf alle damals unter dem dänischen Scepter vereinigt gewesenen Lande zustehe, zu beobachten. Die englische Regierung erwarte, daß alle Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet haben, oder demselben beigetreten sind, dieselbe Politik verfolgen würden.

Kopenhagen, 25. Nov. Es wird erzählt, schreibt „Fädrelandet“' daß als am 14. Novbr. die Annahme des neuen Grundgesetzes Seitens des dänischen Reichsrathes nach Stockholm gemeldet wurde, von dort die Ordre an den Grafen Hamilton erging, den dänisch-schwedischen Allianzvertrag zu unterzeichnen; als aber Tags darauf die Kunde von dem Erkranken Friedrich VII. nach der schwedischen Hauptstadt gelangte, wurde Graf Hamilton instruirt, einstweilen die Zeichnung zu sistiren. Es ist sicher, fährt das Blatt fort, daß der Vertrag bis zum heutigen Tag nicht ratificirt worden ist, alle Punkte desselben sind aber besprochen und angenommen worden. Das schwedische „Aftonblad“ habe gefordert, daß wenn jetzt Dänemark eine Allianz mit Schweden abschließen wolle, das schwedische Kabinet Garantieen dafür haben müsse, daß der neue Dänenkönig fest und aufrichtig eine skandinavische Politik verfolge, denn ohne diese Garantie würde Schwedens Hülfe nur dazu dienen, die dynastischen Interessen Christian des IX. zu unterstützen. Wenn diese Garantieen, die Schweden von Dänemark fordert, der Billigkeit angemessen sind, antwortet „Fädrelandet“ darauf, so zweifeln wir nicht, daß Dänemark darauf eingehen wird. In der neuen Ordnung der Dinge, in der Bestätigung des Grundgesetzes Seitens des Königs liege übrigens schon eine Garantie. Ein sicheres Zeichen, daß Schweden freundschaftliche und brüderliche Beziehungen zu dem jetzigen Dänenkönig suche, sieht „Fädrelandet“ darin, daß der König von Schweden einen seiner Vertrauten nach Kopenhagen geschickt habe, um dort den König Christian zu seinem Regierungsantritt zu beglückwünschen und daß Graf Hamilton der erste der hiesigen fremden Gesandten gewesen sei, der seine neuen Creditive überreicht und so offiziell die Anerkennung der Thronbesteigung Christian IX. Seitens seiner Regierung dargethan habe.

Kopenhagen, Freitag 27. Novbr. Die „Berl. Ztg.“ schreibt: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die englische Kanalflotte Befehl erhalten, nach der Ostsee abzugehen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Novbr., Nachm. [Telegr.] Mit dem Dampfer „Adriatic“ sind verschiedene Nachrichten aus Newyork vom 20. d. eingttroffen. Nach denselben hatte General Longstreet die Armee Burnside's nach einem viertägigen Kampfe vertrieben. Burnside hat sich nach Knoxville zurückgezogen. Die Stadt ist von den Konföderirten vollständig eingeschlossen. — Aus Newyork vom 20. d. wird ferner berichtet, daß General Banks Riogrande besetzt habe. — Der Wechselkurs auf London war in Newyork 167, Goldagio 52$^{5}/_{8}$, Baumwolle 85 fest.

London, 28. November. [Telegr.] Gutem Vernehmen nach ist von hier die Erklärung an die beiden deutschen Großmächte abgegangen, daß England entschieden für die Aufrechthaltung des Londoner Protokolls eintrete und Dänemark, wenn Deutschland einen Kriegsfall herbeiführen sollte, den Beistand der britischen Flotte zugesichert habe. — Der auf einer Reise durch die Nordwestprovinzen begriffene General-Gouverneur von Indien, Graf Elgin, ist gefährlich erkrankt und wurde nach der letzten vom 14. d. datirten Nachricht immer schwächer. Der Verlust der Engländer in dem Gefecht an der Afghanischen Grenze wird amtlich auf 60 Mann angegeben. — Die „London Gazette“ veröffent-

licht die zwischen den Kabinetten von Paris und London über die Einladung zu dem Kongreß geführte und mit der Ablehnung Seitens Englands schließende Korrespondenz. Die meisten Zeitungen drücken ihre Zufriedenheit aus über die so schnell erfolgte Veröffentlichung und über den Ton, in dem Graf Russell die Korrespondenz geführt hat.

Frankreich.

Paris, 27. Novbr. Der „Moniteur" berichtet in einem aus Frankfurt datirten Schreiben über die Aufregung, welche in Deutschland über die schleswig-holsteinsche Angelegenheit herrsche.

— [König Radama.] Es trifft so eben eine Nachricht durch den Telegraphen hier ein, der zufolge König Radama II. von Madagaskar, der Todtgeglaubte, noch am Leben wäre. Briefe aus der Réunionsinsel und von St. Maurice sollen in der That melden, er sei als anscheinend todt auf dem Platze geblieben (bekanntlich wurde er erdrosselt), jedoch später unter der Pflege seiner Anhänger wieder zum Leben erweckt und bis jetzt verborgen gehalten worden. Jetzt stehe er auf dem Punkte, seine Getreuen um sich zu sammeln und gegen seine Hauptstadt vorzurücken. Die Geschichte klingt abenteuerlich, erregt aber hier ein ungemeines Aufsehen. Hr. v. Richemont, Senator und bereits zum Direktor der französischen Gesellschaft zur Ausbeutung Madagaskars ernannt, ist beim Eintreffen dieser Nachricht sofort zum Kaiser nach Compiègne gereist.

Paris, 28. Novbr. [Telegr.] Ein von Limayrac unterzeichneter Artikel des „Konstitutionnel" erhebt den Vorwurf gegen England, daß es sich stets und überall weigere, sich der edelmüthigen Initiative Frankreichs anzuschließen. Wenn Europa von Unruhen und Katastrophen heimgesucht werden sollte, wie nur zu wahrscheinlich, so werde die Verantwortlichkeit auf diejenigen zurückfallen, welche das Werk des Friedens und der Versöhnung von sich gewiesen.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. November. Die verhafteten hohen Beamten sind heute noch nicht transportirt worden, werden es aber morgen früh. Außer den 200 Rubel Reisegeld, die einem jeden von ihnen ausgezahlt werden, erhält noch jeder für drei Monate Gehalt, um den Betrag den Familien zu überlassen. — Ein russischer höherer Stabsofficier polnischer Nationalität, ein alter Bekannter Ihres Korrespondenten, pflog mit mir ein Gespräch über die Eventualitäten eines ausländischen Krieges, welchen er, wenn er jetzt ausbricht, als ein Unglück für Polen bezeichnete. „Ein solcher Krieg zu Anfang des Sommers, meint er, hätte Rußland schwach und unvorbereitet angetroffen, während es jetzt über eine Armee von 700,000 Mann (einschließlich der nächsten Aushebung) werde verfügen können. Es hat seitdem von England und von anderwärts seine Flotten und Arsenale ungeheuer verstärkt; es hat durch seine Presse unter vielen vergeblichen, doch auch so manchen wahren Patriotismus hervorgerufen, wo am Anfange nur Gleichgültigkeit vorhanden war; es hat endlich in den polnischen Landen über 300,000 Mann angesammelt, wo im Frühjahr nur ein Viertheil so viel vorhanden war. Und, fügte der Herr hinzu, glauben Sie nicht, daß Rußland etwa in Podolien oder Litthauen den Kampf aufnehmen wird; es wird jene Steppen räumen, und hier im Königreiche wird es sich mit aller Kraft festsetzen, um die Schreckenshand der Vernichtung darüber zu halten für den Fall, daß seine Feinde ihm gar zu sehr zusetzen sollten. Es ist wahr, fuhr der Officier fort, die Russen sind noch Barbaren, das ist aber ihre Stärke und kann in einem entscheidenden Augenblick den Ruin Polens herbeiführen. Für einen solchen Fall wird das russische Volk, die Armee so fanatisirt, und darum werden die vorkommenden Unthaten der Revolutionäre den russischen Zeitungen in so furchtbaren, unerbittlichen Haß schaffenden Farben dargestellt. Rußlands Loosung, Polen gegenüber, ist: Siegen, oder Euch auf ein halbes Jahrhundert hinaus alle Lebenskräfte entziehen!" Diese Worte enthalten furchtbare Wahrheiten, und so die Sache betrachtet, wird manche That der russischen Regierung erklärlich, die man sonst durch gewöhnliche Regierungsmaximen umsonst sich zu erklären sucht. (Bresl. Ztg.)

Warschau, 26. November. Betreffs der zuletzt gemeldeten Gefechte habe ich noch nachzuholen, daß der Anführer der Posener Zuzügler in dem Gefecht bei Wrzonca unweit Blaszki (im Kalischer Gouvernement) selbst geblieben ist. Die bekannten alten Anführer der Insurgenten, Kruk und Waligorski, welche erst vorigen Monat von den Russen geschlagen wurden und darauf nach Galizien gingen, sind von dort mit nur 40 Reitern zurückgekommen, weil es ihnen von der östreichischen Regierung unmöglich gemacht wurde, neue Insurgentenabtheilungen zu sammeln. — Die Ermordungen in der Provinz in Folge von Urtheilen des Revolutions-Tribunals dauern noch immer fort. Vor einigen Tagen bemächtigten sich die Insurgenten des Bürgermeisters Dembinski in Lysobyki am Wieprz, und hängten ihn gleich hinter der Stadt.

* — Bei einem bekannten Messerfabrikanten, Namens Kobylanski, wurde wiederholt Haussuchung abgehalten und außer einer National-Anleihe-Quittung auch das Exemplar eines Aufrufs an die Handwerker gefunden. Der revidirende Offizier legte, während er die Revision fortsetzte, beide Papiere auf einen Tisch und K. benutzte einen Augenblick, wo er sich unbemerkt glaubte, um dieselben zusammenzuwickeln und in den Mund zu bringen. Er wurde aber sogleich von zwei Mann ergriffen und ihm die Gurgel zugeschnürt. Alsdann versuchte man mit einem Schraubenschlüssel die Papiere herauszuschaffen, wobei K. bedeutend verletzt wurde, ohne die Papiere herauszugeben. Endlich wurden ihm ein starkes Vomitiv gewaltsam eingeflößt, und dieses that seine Wirkung. — Die Verhaftung Pętkowskis (nicht Piątkowski) soll deshalb erfolgt sein, weil er sich dem Projekt, ein Spital in Warschau für die Zwecke des Postamts zu verwenden, hartnäckig widersetzte.

Von der polnischen Grenze, 27. November, schreibt die „Ostſ. Z.": In der Leitung des Aufstandes scheint gegenwärtig große Verwirrung zu herrschen. Die widersprechendsten Befehle werden aus Paris und Lüttich den Gutsbesitzern der Provinz Posen zugeschickt, so daß diese nicht wissen, was sie thun sollen und die meisten in ihrer Rathlosigkeit die Hände ruhig in den Schooß legen. So ist, wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wird, vom Czartoryskischen Centralkomité aus Paris die Weisung gegeben, mit der Anwerbung und Ausrüstung von Zuzüglern bis zum Frühjahr zu pausiren und nur dafür zu sorgen, daß der Aufstand bis dahin nicht ganz erlösche. Zu diesem Zwecke sollen die vorhandenen Insurgentenabtheilungen sich in zahlreiche kleine Trupps zersplittern, die den Kampf mit den Russen möglichst zu vermeiden suchen. Vom Mieroslawskischen Organisations- und Ausrüstungskomité, das in Lüttich seinen Sitz hat, soll dagegen der Befehl ertheilt sein, die Sammlung von Geldbeiträgen, so wie die Anwerbung und Ausrüstung von Zuzüglern mit verdoppeltem Eifer zu betreiben und möglichst zahlreiche und starke Zuzüglerschaaren auf die Kampfplätze zu entsenden, damit der erlöschende Aufstand in hellen Flammen auflodere und Rußland wie dem Auslande imponire. Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß Mieroslawski von der Nationalregierung als Generalorganisator der polnischen Streitkräfte die Entlassung erhalten habe, entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage. Mieroslawski entwickelt vielmehr eine außerordentliche Thätigkeit zur Organisirung und Verstärkung des Aufstandes, und macht alle Anstrengungen, die ausschließliche Leitung desselben an sich zu bringen. Die Zahl seiner Anhänger wächst im Lande mit der zunehmenden Diskretirung der diplomatisirenden Czartoryskischen Partei, die ihre Hoffnung lediglich auf den Papst und den Kaiser Napoleon setzt. Mieroslawski hält diese Hoffnung für eitel und erwartet das Heil Polens allein von der bewaffneten Erhebung der Bauern, die schon seit Jahren das Ziel seiner propagandistischen Thätigkeit ist, und gleichzeitig von der allgemeinen europäischen Revolution, deren Ausbruch er im Frühjahr mit Gewißheit erwartet. — Die in den letzten vier Wochen aus der Provinz Posen nach den Kreisen Wloclawek und Konin übergetretenen Zuzügler, deren Zahl auffallend gering war, haben sich theils mit der Okoniewskischen, theils mit der Szumlanskischen Insurgenten-Abtheilung vereinigt. Erstere ist größtentheils beritten und hat zum Schauplatz ihrer Operationen den Kreis Wloclawek gewählt, wo sie seit acht Tagen von den Russen unabläſſig verfolgt wird. Sie zählt etwa 120 Kombattanten. Die Szumlanskische Abtheilung operirt schon seit mehreren Monaten im Kreise Kalisch und ist von gleicher Stärke.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Telegr.] Sämmtliche vier Stände bewilligten heute das von der Regierung verlangte Extrakreditif von drei Millionen einstimmig, unter voller Anerkennung der Regierungspolitik. Sämmtliche Redner, welche sich an der Debatte betheiligten, sprachen für den Regierungsantrag.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Nach einer bei dem Präsidium des Herrenhauses eingegangenen Mittheilung des Herrn Ministers des Innern sind zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen: der Fürst von Pückler-Muskau, der Geh. Oberregierungsrath v. Kröcher auf Plutowo in Westpreußen, der Präsident z. D. Freiherr Schüler v. Senden auf Natzlaff, der Geh. Regierungsrath v. Ramin auf Günnitz, der Wirkliche Geh. Rath von Le Coq in Berlin, der Oberpräsident a. D. und Kurator der Universität Halle v. Beurmann in Oppin, der Freiherr v. Hertefeld auf Liebenberg, der Professor Dr. Leo in Halle, der Ober-Tribunalsrath und Professor Dr. Heffter und der Ober-Tribunalsrath von Caprivi. Die beiden Letzteren sind zugleich zu Kron-Syndicis bestellt worden.

Haus der Abgeordneten.

C.S. Berlin, 28. November. [8. Plenarsitzung], um 10 Uhr 15 Minuten vom Präsidenten Herrn Grabow eröffnet. Die Tribünen sind gefüllt. Am Ministertische: Graf zur Lippe, v. Mühler. — Die Kommission zur Vorprüfung des Gesetzentwurfes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst ist gewählt und hat sich konstituirt. Vorsitzender ist Abg. v. Bockum-Dolffs, sein Stellvertreter Baron v. Vaerst. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. Frank, v. d. Leeden, Dr. Siemens, Harkort, Beitzke, Dr. Waldeck, Stavenhagen, v. Forckenbeck, Dr. Gneist, v. Sybel, Jacoby, Faucher, Lehmann, Dr. Virchow, v. Kirchmann, Mühlenbeck, Kratz, Schmiedecke. — Der Abg. Kantak stellt den Antrag, der Regierung gegenüber die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, die schleunige Wiedereröffnung des schon seit länger als 8 Monaten geschlossenen Gymnasiums zu Trzemeszno zu veranlassen. Der Antrag geht an die Unterrichtskommission. — Vor der Tagesordnung bringt der Justizminister, Graf zur Lippe, folgende Gesetzentwürfe ein, die schon den vorigen Landtag beschäftigt haben: 1) Einen Entwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften auf Seeschiffen. Derselbe wird den vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Justiz überwiesen. — 2) Drei Gesetzentwürfe, welche den Bezirk des Justizsenats von Ehrenbreitenstein betreffen, und zwar: a) Die Verbesserung des Hypotheken- und Kontraktenwesens; b) die Einführung der Konkursordnung von 1855; c) die Aufhebung der lex anastasiana. Die 3 Entwürfe gehen an eine besondere Kommission. — Der Kultusminister v. Mühler überreicht einen Gesetzentwurf, die kleine Kalenda betreffend. — Der Entwurf geht an die Unterrichtskommission. (Die Minister entfernen sich.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. 1) Schlußberathung über den Antrag des Abg. Schulze (Berlin), v. Carlowitz und Genossen. — Referent: Abg. Aßmann; Korreferent: Abg. v. Forckenbeck. — Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, Behufs der Information des Hauses wegen der bei den letzten Wahlen der Abgeordneten vorgekommenen gesetzwidrigen Beeinflussung und noch fortdauernder Verfolgung der Wähler und Verkümmerung des verfassungsmäßigen Wahlrechts und der Wahlfreiheit preußischer Staatsbürger, in Gemäßheit des Art. 82 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Untersuchung der Thatsachen einzusetzen und derselben aufzugeben, die geeigneten Ermittelungen vorzunehmen, um dem Hause Bericht darüber zu erstatten.

Abg. Aßmann erledigt die Berichterstattung, empfiehlt die Annahme des Antrages mit Modifikation und geht zunächst auf eine Erläuterung des Art. 82 ein, um zu sehen, ob derselbe auf gegenwärtigen Fall mit Erfolg angewendet werden könne; die Ansichten über den Artikel sind verschieden. Einige wollen ihn auf einen bestimmten Fall, der schon im Hause vorgelegen hat, für anwendbar halten. Auch die Nationalversammlung beanspruchte schon das Recht, Kommissionen zur Unterstützung von Thatsachen zu ernennen und nahm einen entsprechenden Artikel in ihrem Gesetzentwurfe auf, worauf ein solcher auch in die oktroyirte Verfassung überging. (Die Minister Graf Eulenburg und Graf Itzenplitz treten ein.) Nachdem Referent diesen historischen Rückblick beendet, konstatirt er, daß die Ausbeute aus Präcedenzfällen eine außerordentlich geringe ist; er giebt diese einzelnen Fälle an. Es geht aber unzweifelhaft daraus hervor, daß die Niedersetzung der Kommission zulässig ist, und daß diese Kommission sich nicht blos mit dem Sammeln von Thatsachen zu befassen habe, sondern auch Schlüsse ziehen und Anträge stellen kann, drittens, daß sie befugt ist, Personen zu vernehmen, sei es am Sitze des Landtages oder anderswo, und sich mit der Regierung in direkte Verbindung zu setzen. Es handelt sich nur darum, ob der Zweck, den man anstrebt, durch eine Kommission erreicht wird. Es ist authentisch konstatirt, daß eine Beeinflussung der Wahlen stattgefunden hat, welche im ganzen Lande dem Rechte widersprechend erachtet worden. Im ganzen Lande herrscht Entrüstung über dies Verfahren. Alle extremen Mittel haben kein anderes Resultat gehabt, als von 352 Männern 40 der Regierung zu gewinnen. Die Partei, die hier, wie im Lande, die herrschende ist, hat von künftigen Wahlen nichts zu befürchten. Dem Ministerium muß aber gezeigt werden, wohin es führt, wenn Erlasse, wie die des Ministers des Innern, die reaktionären Leidenschaften der niedern Beamten entfesseln. Wird dem Beamten auch noch die Freiheit der Ueberzeugung angetastet, was bleibt ihm noch? Was ist das für eine Alternative: sein Amt aufzugeben und Weib und Kind zum Hunger zu zwingen, oder zum Lügner, zum Heuchler zu werden? Behüte der Himmel, daß das preußische Ministerium mit einem depravirten Beamtenthum zu thun hätte! Wie kann der Lehrer lehren, wenn er selbst zum Lügen gezwungen wird? wie soll er fernerhin sein schweres Amt mit Lust und Liebe verwalten? Mag die Regierung Einfluß ausüben, aber sie darf nicht hoffen, die Gesinnung zu beherrschen. Wir gehen einer schlimmen Kalimität entgegen, denn es ist auf einen organisirten Bruch abgesehen. Der Minister des Innern scheint von dem Erfolge seines Erlasses selbst überrascht zu sein; jedenfalls muß eine Untersuchung eintreten, und dann wird dem Minister des Innern die heilsame Lehre werden, daß es leichter ist, rasch zu bearbeiten, aber besser noch gründlich und verständlich, zumal wenn es sich um das Wohl von 18 Millionen Menschen handelt. Giebt die Kommission geringere Resultate, so wird dies dazu dienen, die Animosität gegen das Ministerium im Lande zu beschwichtigen. Tritt man dem Treiben der Landräthe nicht entgegen, dann sieht es aus, als wolle man auf revolutionäre Bewegungen spekuliren. Man behauptet, die Kommission werde Aufregung im Lande hervorbringen. Diese Aufregung ist bereits und das Haus würde zuletzt in seinen Arbeiten gehemmt werden, wenn nicht ein Mittelpunkt geschaffen würde, dem alles Material zugewiesen wird. Die Kommission wird hinlänglich Material haben, denn täglich laufen Beschwerden über Verfolgungen ein. Die bekannt gewordenen Vorgänge liefern auch den Beweis, daß außer der Beschränkung der Wahlfreiheit auch die Wahlen durch Abänderung der Wahlbezirke gefälscht worden sind. Wir schlagen die Wahl von 21 Mitgliedern und die Eintheilung in Subkommissionen vor; im Interesse der Regierung liegt es, der Thätigkeit der Kommission keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Hoffentlich wird auch die konservative Partei dem Antrage zustimmen.

Der Korreferent Abg. v. Forckenbeck: Wir haben den Zusatz: die Verkümmerung des Wahlrechts, zu dem primitiven Antrage gemacht, damit die Kommission untersuchen kann, warum ohne Noth seit 4 Wahlen stets die Wahlbezirke abgeändert worden sind; wir verlangen auch Untersuchung der Thatsachen nach den Wahlen, welche für künftige Wahlen von der höchsten Wichtigkeit sind. Die Commission wird direkt Beweis erheben können, und das Haus hat Anlaß, eine solche Kommission einzusetzen. Es ist ein Gebiet von Thatsachen, welches sich über das ganze Land mit Ausnahme der Rheinprovinz erstreckt; sie beginnen mit 17 Gensd'armen in Bielefeld und enden in Ostpreußen. Im Departement Königsberg ist eine Verfügung von dem Stellvertreter des ersten Präsidenten des ostpreußischen Tribunals, Herrn v. Goßmer, erlassen, wegen Entlassung von Diätarien (verliest diese und eine andere Verfügung). Diese letztere namentlich zeigt, welchen Respekt der Chef eines Landeskollegiums vor der Verfassung hat. Aber — das Verfahren in Königsberg überrascht nicht, thut nur der Fortschrittspartei Vorschub, und ich wünsche, daß der Herr Minister des Innern und der Regierungs-Präsident v. Kamptz uns noch recht lange erhalten bleiben. Ein Beamter in Pr. Holland ist wegen seines Stimmens sofort entlassen worden. — Was die Frage betrifft, ob es zweckmäßig sei, einen neuen Konflikt hervorzurufen, eine neue Interpretation eines Verfassungsparagraphen hervorzurufen, so erledigt sie sich durch die Ueberzeugung, daß das Haus alle Gefahren dem Lande zeigen muß. — Der Abg. Senff beantragt, die Kommission durch Zettelwahl, nicht in den Abtheilungen zu ernennen. Der Antrag wird unterstützt. Für den Antrag ist eingetragen Abg. Wachler.

Gegen den Antrag spricht Graf Schwerin: Ich halte dafür, daß die nöthigen Informationen schon in ausreichendem Maße da sind; Schlimmeres kann man nicht mehr erfahren. Ich bin überzeugt, daß die Regierung einen ungerechtfertigten Gebrauch von ihrer Gewalt bei den Wahlen gemacht hat; dann ist aber eine Kommission nicht mehr nöthig. Das Haus muß heut schon wissen, was es zu thun hat, wenn es diese Information bekommt. Es ist aber heute schon konstatirt, daß die Regierung eine unberechtigte Beeinflussung der Wahlen ins Werk gesetzt hat. Was sie gethan, hat die Zahl ihrer Freunde im Lande wahrlich nicht vermehrt. Die zur Dispositionsstellung des Hrn. v. Kannegießer, weil er nicht für die Regierung agitiren wollte, hat die Freunde der Regierung nicht vermehrt. Für die Zukunft, und sollte es der Regierung gelingen, eine Majorität zu gewinnen, sei es durch eine noch strengere Schulung der Beamten, oder dadurch, daß es den Ministern gelingt, das Land zu beruhigen, oder endlich dadurch, daß das Haus einen Fehler macht, so wird die Kommission kein Resultat liefern. Eine größere Information wird nicht erreicht, die Aufregung im Lande aber vermehrt, und das Ziel, das wir erreichen wollen, erschwert.

Abg. Wachler: Ich würde geschwiegen haben, aber ich bin berufen, einige Worte zu reden. Das Material ist durchaus kein erschöpfendes, um jetzt schon ein Urtheil fällen zu können; denn die vorgeführten Thatsachen sind einzelne, und es ist noch nicht untersucht, welches System hier beobachtet worden ist. Es liegt eine systematisch geordnete Beeinflussung vor und diesem System muß man auf den Grund gehen, man muß wissen, wer das organisirt hat. Hat man dies Material, dann kann das Land ein Urtheil fällen, zu diesem Urtheil gehört aber ein Beschluß des Hauses. Sind wir nicht einmal im Stande, eine Ministeranklage zu erheben, so bleibt uns kein Mittel, als das System und die Person zu verurtheilen. Mit dem Antrage des Herrn Senff kann ich mich nicht einverstanden erklären; er ist nicht den Bestimmungen der Geschäftsordnung entsprechend, und der Fall in Betreff der Wahl zur Staatsschuldenkommission ist nicht zutreffend.

Abg. v. Blanckenburg: Ich bedauere, die Erwartung des Referenten zu täuschen; wir werden nicht nur gegen den Antrag stimmen, sondern auch, wenn er angenommen werden sollte, uns dagegen verwahren. Man kann den Urwähler keineswegs von jeder Beeinflussung befreien; die Regierung hat auch die Pflicht der Beeinflussung; es fragt sich nur, wie weit sie damit über die Grenzen hinausgehen kann. (Heiterkeit.) Ich wundere mich, daß Graf Schwerin auch heute den hingeworfenen Handschuh nicht aufgenommen hat. Die Weisheit und Umsicht der Regierung in der polnischen und deutschen Frage haben ihr die Herzen im Lande zugewandt. (Heiterkeit.) In welcher Lage fand aber die Regierung das Land? War es nicht den liberalen Ministern gelungen, eine solche Konfusion im Lande zu bereiten, daß wir, die Konservativen, Königsfeinde genannt wurden, die den König absetzen wollten? Graf Schwerin hat solche Konfusionen mit seinen Erlassen gemacht, daß das einfache Landvolk nicht mehr wußte, was es that. (Schallendes Gelächter.) Wenn der Graf Schwerin sich über die Absetzung des Herrn Kannegießer wundert, so mag er sich doch der Absetzung des Abg. Wagener erinnern. (Schallendes Gelächter; ein Abgeordneter — Graf Wartensleben? — klatscht Beifall.) — Der Präsident rügt dieses Zeichen des Beifalls. — Abg. v. Blanckenburg: Die Zahl der Konservativen hat sich hier schon vervierfacht und später wird noch ein besseres Resultat erzielt werden. Was sollte wohl aus einer Staatsverfassung werden, wenn die Ausführung der Gesetze durch renitente Beamte gehindert würde? Ist aber die Haltung der Regierung eine solche, daß der Beamte weiß, daß erstere nicht wankt, so wird sie auch die Oberhand behalten. Die Regierung hat aber auch die gesetzmäßigen Grenzen nicht überschritten.

Abg. Virchow: für den Antrag. Aus Herrn v. Blankenburgs Rede konnte man erst entnehmen, als wollten die Konservativen den Antrag mit Freuden begrüßen, während er doch dagegen sprach. Die Konservativen wollen eine feste Staatsordnung machen, daher sollen die Beamten lediglich nach dem Willen der Regierung handeln. Diese Hoffnung geht fehl; sie werden so lange nicht oben bleiben; ihre Herrschaft kann nicht von Dauer sein, weil sie dem konstitutionellen System widerstrebt, wonach den Beamten ein neutrales Gebiet gelassen werden muß, auf dem sie sich mit ihren staatsbürgerlichen Rechten bewegen, ihr Gewissen und ihre Ueberzeugung bewahren können. Sollen die Beamten in jedem Ministerwechsel die Gesinnung ändern, wie einen Loyalitätsfrack? Redner citirt einen Fall, wo Herr v. d. Heydt einen Eisenbahnbeamten v. Düring in Aachen begünstigt hat, weil er auf die Wahl im Sinne der Regierung eingewirkt hat, und der auch diesmal in diesem Sinne gehandelt hat, nachdem er nach Saarbrücken versetzt worden war. Es ist unsittlich, wenn sich ein Beamter sagen muß: Du giebst deine Manneswürde Preis, und noch dazu fruchtlos, denn die unabhängigen Männer lassen sich von ihnen nicht beeinflußen. Dann kommen sie mit ihren einstudirten Phrasen von fakultativen Rechten! Im konstitutionellen wie im feudalen Staate stehen dem Rechte Pflichten gegenüber; verleiht die Verfassung Rechte, so legt sie auch Pflichten auf, und die Wahl ist eine Pflicht. Es ist ein Recht der Renitenz und des Widerstandes, das ist ein altes Recht, und das werden wir üben! Hier wird das konstitutionelle Wesen nur angerufen, wenn es gegen uns; wir vermissen es, wenn es für uns ist. Die Untersuchungskommission wird und muß eine ganz heilsame Wirkung üben. Unsere Pflicht ist, die Pflicht in den Wählern, in der konservativen Partei, in der Regierung wach zu rufen und diese Hoffnung dürfen wir nicht aufgeben. Die Pflichttreue muß man zu stärken suchen; klar muß man dem Volke machen, daß der gegenwärtige Weg zum Verderben führt; dann kommen wir aus der schweren Krisis heraus. Ich empfehle schließlich den Antrag des Abgeordneten Senff, weil es darauf ankommen wird, aus allen Provinzen Abgeordnete in den Kommissionen zu haben.

Der Minister des Innern: Ich gehe auf die Angriffe gegen meinen Wahlerlaß nicht ein; derselbe ist wohl überlegt und keineswegs flüchtig abgefaßt. Jede Regierung muß ihn den Beamten gegenüber aufrecht erhalten, es sei denn, daß sie aus einer Partei hervorgehe, deren Herrschen ein Verderb für Preußen sein würde. Ich halte das Niedersetzen der Kommission für überflüssig. Der Artikel der Verfassungsurkunde spricht auch nicht von Sammeln, sondern von der Untersuchung der Thatsachen. In England hat diese Sache eine andere Bedeutung; dort ist sie denkbar, ohne daß die Kommission mit anderen Behörden in Kollision geräth. In Belgien hat man sich von der Unausführbarkeit der Einrichtung überzeugt. Bei uns wird die Kommission in Kollisionen kommen, die vermieden werden müssen: sie wird sich auch keines freundlichen Entgegenkommens Seitens der Regierung zu erfreuen haben. Ich fürchte die Aufregung im Lande nicht, ich fürchte aber, daß das Ansehen des Hauses damit nicht gewinnt, wenn eine Kommission als eine Art Denunciationsbureau im Lande herumreist, und dann nach

Hause kommt, nichts erreicht, als die Ueberzeugung: es bleibt Alles beim Alten!

Abg. Reichensperger versteht zwar den Antrag, möchte aber glauben, daß dem Zwecke durch die Debatte schon genügt werden würde, während weitere Schritte ihn paralysiren würden. Er äußert sein Bedenken gegen den Antrag, wobei er zunächst den Inhalt und die Absicht des Art. 82 beleuchtet. Es sollen Prüfungen veranstaltet werden, um darauf gesetzgeberische Maaßregeln zu gründen, wie Bluntschli es definirt, das ist der Zweck des Artikels. Die erste Unzuträglichkeit ist, daß ein Wahlkommissarius für sich selbst konstatiren kann, daß er die Majorität als Kandidat erlangt hat. Ist nur die gesetzwidrige Beinflußung wahr, so begreife ich nicht, wozu die Kommission noch eingesetzt wird. Die Majorität des Hauses würde sich nur einer Pflichtverletzung schuldig machen, wenn sie solche Gesetzwidrigkeiten nicht der Regierung anzeigte und Anträge stellte. Jedenfalls würde gegebenenfalls ein an die Leidenschaften ergangener Aufruf Erfolg haben. Aber besteht denn ein Zwang, vor der Kommission zu erscheinen? Nein, also nur die Denunzianten werden kommen, und dann wird die Kommission wirklich zu einem Denunciationsbureau! Und meint mann denn, damit bloß das Ansehen der jetzigen Regierung zu schwächen? Mit nichten: man schwächt das Ansehen der Regierung im Allgemeinen; man schwächt aber auch das Ansehen der Landesvertretung, denn Viele erblicken etwas Gehässiges in dieser einseitigen Untersuchung und noch mehr gehässig, weil erfolglos. Was erreichen Sie also: Das Einzige, daß Sie Sich die Verwaltung zu Ihrem bitteren Gegner machen. Lassen Sie es bei dieser Debatte bewenden und gehen Sie nicht weiter. Ihr Antrag gereicht nicht zum Ansehen der Landesvertretung! (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Becker (Dortmund): Es ist nicht richtig, daß das Material bereits erschöpfend vorliegt. Alle meine frühern Bedenken gegen das Einsetzen einer Kommission sind jetzt gefallen. Redner widerlegt die Einwände gegen den Antrag. Das Ansehen der Regierung wird wiederhergestellt, sobald der Agitation für die Zukunft ein Damm entgegengestellt wird. (Herr v. Unruh hat den Vorsitz übernommen).

Abg. Frh. v. d. Heydt: Bei Prüfung der einzelnen Wahlen ist dem Hause Gelegenheit gegeben, zu sehen, ob Beeinflussung in gesetzwidriger Weise stattgefunden hat. Das Haus hat von dieser Gelegenheit umfassenden Gebrauch gemacht; es hat Wahlen beanstandet, für ungültig erklärt. Die Regierung hat Kenntniß von den Gesetzwidrigkeiten erhalten und Remedur versprochen. Wozu die Kommission? Berechtigt ist das Haus zu deren Einsetzung, aber der Schritt ist keineswegs zu empfehlen, und ich möchte einer solchen Ausdehnung des Art. 82 nicht beitreten. Ich pflichte in dieser Beziehung dem Mitglied für Anklam (Graf Schwerin) bei. Durch die Kommission würde die Exekutive, welche der Regierung zusteht, beschränkt werden. Die Freunde der Regierung haben sich hier um einige vermehrt; die Fraktion des Grafen Schwerin aber um einige vermindert. Ich selbst habe mich zwar der konservativen Fraktion angeschlossen, bin aber sonst ganz unabhängig von der Regierung, billige und mißbillige, was zu billigen oder zu mißbilligen ist, je nach meinem Belieben, nach meiner Ueberzeugung. Ich bin aber mit der Regierung und der konservativen Partei in der wichtigsten Frage, die uns beschäftigt, einverstanden.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird gestellt. Die Diskussion wird geschlossen. — Abg. Graf Schwerin (persönliche Bemerkung): Die Angriffe des Hrn. v. Blanckenburg gegen mich als Minister haben mich nicht überrascht. Der Ministerpräsident hat sich ja ähnlich anderswo schon ausgesprochen. Ich habe nie den Beifall des Hrn. v. Bismarck und des Hrn. v. Blanckenburg gehabt, und fürchte, daß ich ihn nie haben werde. So thöricht wird mich Niemand halten, daß ich jeden Einfluß der Regierung auf die Wahlen abweise; aber wir weisen die Mittel der Drohung und Einschüchterung zurück. Der Vorwurf, daß ich die Parteien in Verwirrung gebracht habe, ist in meinem Auge ein Verdienst, denn für mich ist die Fahne des Vaterlandes das Höchste, nicht die Partei. Es ist mir nicht gelungen, den nöthigen Einfluß zu gewinnen, und als mir die Mittel dazu versagt wurden, habe ich meine Entlassung gefordert. Im Jahre 1848, vor den Wahlen, vor der Verfassung habe ich als damaliger Kultusminister die Herren Wagener und Schulze, Mitglieder des Konsistoriums zu Magdeburg, allerdings aus dem Amte entfernt, weil ihre Prinzipien mit den meinigen nicht stimmten. Ich habe nicht geduldet, daß Beamte, die die Wahlen leiteten, sich an die Spitze einer bestimmten Partei stellten. — Abg. Wagener (zu einer persönlichen Bemerkung): Wir hatten damals schon zwei Versammlungen; die Suspensionen hatten allerdings nichts mit den Wahlen zu thun, aber der Graf Schwerin hatte noch kein Urtheil über uns; — gleichwohl halte ich sein Verfahren für gerechtfertigt und wenn ich mich einmal in der Lage des Grafen Schwerin befinde, (Schallendes Gelächter) so würde ich mich mit Eifer von allen Beamten befreien, von denen ich wüßte, daß sie das Gegentheil von dem wollen, was ich will, und das werden gewiß alle Herren da drüben thun. — Abg. v. Blanckenburg: Ich habe dem Grafen Schwerin keinen Vorwurf gemacht, auch den Wahlerlaß nicht getadelt, ich habe bloß das Resultat des Letzteren konstatirt. — Abg. Graf Schwerin: Die Schlüsse des Vorredners sind Trugschlüsse.

Der Antragsteller Abg. Schulze-Delitzsch vertheidigt seinen Antrag: Es kommt im Wesentlichen darauf an, das Recht der Wähler zu wahren. Wenn die Regierung der Kommission nicht bereitwillig entgegenkommt, so wird man es im Lande thun. Die Dokumente werden einlaufen. Wir brauchen Zeugen nicht zu vernehmen, wir machen strafrechtliche Anträge, und giebt die Regierung diesen Anträgen keine Folge, so wird sie zum Mitschuldigen. Massenhaftes Material ist schon da, und wenn wir mit demselben gar nichts anzufangen wüßten, so möchte ich fragen, was das Land urtheilen wird. Wir verlangen, daß uns die Wähler unterstützen und nicht lau werden; wenn der Kampf lange dauern sollte, nun: dann haben wir auch das Recht, unsere Wähler zu stützen. Es ist dies kein neuer Konflikt, es ist der alte Konflikt in nuce, der Verfassungskonflikt, aber auch der Konflikt der Regierung mit dem ganzen Volke und Schädigung des Urrechts des preußischen Volkes, und das müssen wir konstatiren. Jede Regierung hat das Recht der Auflösung, der Appellation an das Volk; aber soll man denn wieder und wieder die Appellation fortsetzen? Von wem und an wen appellirt man denn? Doch nicht mehr von den Abgeordneten an das Volk, sondern von dem Volke an das Volk! Die Regierung kann nicht regieren mit dem Budget, mit der Presse, mit den Wahlkreisen! Was heißt das? Die Regierung kann gar nicht regieren! (Hört!) Einen legalen Einfluß wollen wir nicht antasten; eine wahre Aristokratie muß sich aber einen Einfluß, wie er hier angewandt worden, vom Halse halten. Worauf spekulirt man denn? Auf alles niedrige und gemeine politische Leben und das ist die Grundlage! Ruft man nicht dadurch den furchtbarsten Haß hervor vor sich selbst und bei seinen Genossen? Von den Leuten, die gegen uns gestimmt haben, weil sie mußten, sind im Stillen Gebete an den Himmel gerichtet worden, daß wir siegen möchten. Jetzt geht es so weit, daß eine gewisse Schule die Frage zur Magenfrage gemacht hat. Gebe der Himmel, daß wir stark genug bleiben, dieses Unheil zu verhüten. Weshalb hat denn der Gesetzgeber die Selbstständigkeit des Wählers als Grundbedingung hingestellt? Doch nur, weil man die Unselbstständigen nicht für stimmberechtigt hält. Hält also die Regierung es für nothwendig, auf dem betretenen Wege fortzugehen, so ist es besser, den Beamten gleich das Wahlrecht zu nehmen. Glaubt man denn aber mit solchen Mitteln, die Gesinnungslosigkeit dem Volke aufzudrängen? Allerdings! und ist es erst dahin gekommen, daß das Volk in dem Abgeordnetenhause seine rechten Vertreter nicht mehr sieht, dann ist die Gefahr gekommen. Aber die Gefahr ist nicht nahe; die Stunde kommt, wo man des Volkes bedarf und dann wird über das jetzige System zu Gericht gesessen werden.

Graf Eulenburg: Der Vorredner werde auf die Beschlüsse des Hauses keinen Einfluß haben, denn die Extase eines Volksredners mag Eindruck auf die Menge machen, aber auf dieses Haus nicht. Lassen Sie 100,000 Exemplare dieser Rede drucken und schleudern Sie dieselben ins Land, und Sie werden denselben Zweck erreichen, den Sie mit der Kommission anstreben. (Heiterkeit links.)

Der Referent Abg. Aßmann: Die Rede des Herrn v. Blanckenburg könne nicht ernst genommen werden; er zeige übrigens, daß sein Umgang hauptsächlich in Landräthen bestehe. Die Autorität der Landesvertretung im Lande ist eine größere, als es das Ministerium zugeben möchte, jedenfalls ist sie so groß, daß durch die Durchführung des Antrages diese Autorität noch stärker wird. Ich habe den Erlaß des Ministers keineswegs ungeschickt genannt, sondern „nicht klar, nicht deutlich". Der Erlaß ist im Gegentheil geschickt insofern, als er nach allen Seiten hin gedeutet werden kann. Bezüglich des Antrages von Hrn. Senff, so sprechen die dafür angeführten Gründe nicht für denselben, und ich bleibe dabei, diesen Antrag des Hrn. Senff abzulehnen.

Abg. Schulze-Delitzsch (persönliche Bemerkung): Ich freue mich, daß der Herr Minister anfängt, sich mit dem Volke, dessen Reden und Rednern zu beschäftigen. Wenn er so fortfährt, so kann zuletzt noch etwas Tüchtiges geleistet werden. (Der Minister verläßt unwillig seinen Sitz und tritt mit Hrn. Simson in kurze Unterredung.) — Das Haus schreitet zur Abstimmung. Die große Majorität nimmt den Antrag des Referenten an. (Dagegen einige Katholiken, 5 Altliberale, die konservative Partei.) — Der Antrag Senff wird sodann abgelehnt, also die Wahl einer Kommission von 21 Mitgliedern durch die Abtheilungen beschlossen, und damit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Der zweite Gegenstand ist: Mündlicher Bericht der Petitionskommission über die Petition des Wahlmannes Emil Spiller zu Namslau, betreffend das disciplinarische Einschreiten gegen Beamte wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen. Referent: Abg. Wachler. — Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) Die Petition des Wahlmanns Emil Spiller zu Namslau vom 15. Novbr. d. J. dem königl. Staatsministerium zur Abhülfe zu überweisen; 2) für den Fall, daß das Haus der Abgeordneten die Einsetzung einer Untersuchungskommission bezüglich der Wahlbeeinflussungen belieben sollte, dieser Kommission eine Abschrift der Petition als Material zuzufertigen." — Hierzu hat Abg. Virchow ein Amendement gestellt, statt Nr. 1 der Anträge zu sagen: Die Beschwerde des u. s. w. als begründet anzusehen und diesen Beschluß zur Kenntniß der Regierung zu bringen.

Referent Abg. Wachler begründet seinen Antrag. Die Petition ist aus Namslau vom 15. Nov. und vom Agenten und Wahlmann Spiller unterzeichnet. Er meldet darin, daß gegen einen Erbschulzen die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden sei, weil er gesagt habe, er wisse nicht von einem Befehle des Königs, konservative Abgeordnete zu wählen. Der Vertreter der Regierung hält den Spiller nicht für berechtigt, eine Petition einzubringen, da es sich um eine andere Person handle. Die Kommission ist aber einstimmig entgegengesetzter Meinung, denn Spiller hat als Wahlmann die Befugniß, alles auf die Wahlen Bezügliche zur Kenntniß des Hauses zu bringen. Die Kommission hält die Beschwerde für wohl begründet. Jeder Staatsbürger hat das Recht, seine Meinung freisinnig auszusprechen, und deshalb kann man keine Disciplinaruntersuchung einleiten. Die Kommission bittet, die Petition für begründet anzusehen, den Antrag des Abg. Virchow aber abzulehnen. — Abg. Virchow begründet sein Amendement. — Abg. v. Vincke: Der Petent hat mir noch einen Nachtrag zu seiner ersten Petition zugesandt (verliest diesen Nachtrag). Ueber das Geschehene könnte er eigentlich nichts mehr sagen; es giebt aber Dinge, die man fort und fort wiederholen muß. Gelingt es der Regierung, das Volk zu beugen, so hat der König ein Volk, dessen politisches Bewußtsein gebrochen ist, ein Volk, das er nicht brauchen kann. Ich kann dem Antrage des Herrn Virchow nicht beitreten. — Abg. Wagener: Ich bestreite dem Abgeordnetenhause die Befugniß, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. (Die Unruhe im Hause macht es unmöglich, den Redner zu verstehen.) Die Herren Schulze und Virchow prophezeien schon seit 10 Jahren, immer ist das Gegentheil eingetroffen und es ist ein alter Spruch: Wenn der Prophet prophezeit und es wird nichts daraus, so ist er ein falscher Prophet. Wir leben der Zuversicht, daß der Weg der Regierung zum Verderben führt, aber nicht zum Verderben unserer Partei, sondern der Fortschrittspartei. (Der Präsident unterbricht den Redner und bittet ihn, zur Sache zurückzukehren.) Ich will also meine Ausführung unterbrechen und mir dieselbe für eine bessere Gelegenheit bewahren. Wir wollen nicht das Beamtenthum (Zur Sache! — Der Präsident: Ich glaube, der Herr Redner wird auf Umwegen wieder zu seinen Ausführungen kommen. — Redner: Nein. — Redner geht wieder auf das Beamtenthum, auf Zustände in Frankreich ein und wird zum dritten Male vom Präsidenten gebeten, bei der Sache zu bleiben.) — Abg. Wagener: Ich habe also zur Sache weiter nichts hinzuzufügen, als daß das Haus in Disciplinarverfahren nichts mitzureden hat. — Abg. Richter: Aus der Absicht, die beiden liberalen Fraktionen zu vermindern, kann Vorredner über sich selbst das Verdikt aussprechen, daß er ein falscher Prophet ist, denn die liberalen Fraktionen sind stärker geworden. (Heiterkeit.) Es ist leider wahr, daß alle Berichte über eine unrichtige Beeinflussung jetzt auch von uns geglaubt werden, weil Jeder in seinem Kreise so viel Erfahrungen gemacht hat, daß man alles für möglich hält. Die Lehrer stehen zunächst unter dem Kreisschulinspektor, diese haben sich aber nicht mit den Lehrern beschäftigt, sondern die Landräthe, die gar nichts mit den Lehrern zu thun haben; daß die Landräthe dies thun, ist eine Anarchie im Ressortverhältniß. Das Disciplinargesetz ist hier auf einem Gebiete angewendet worden, wo es nicht anzuwenden ist. Gerade der Lehrer sich anzunehmen, ist unsere Pflicht, der Lehrer, denen man die eigene Achtung mindestens lassen muß. — Ein Antrag auf Schluß wird gestellt, unterstützt und angenommen. — Der Referent bemerkt noch: Jetzt freue ich mich, daß die Untersuchungskommission niedergesetzt worden ist. — Abg. Graf Schwerin beantragt, daß von nun an alle auf die Wahlen bezüglichen Gegenstände an die Untersuchungskommission überwiesen werden. — Bei der Abstimmung wird der Abänderungsvorschlag des Abg. Virchow verworfen, der Antrag des Referenten mit großer Majorität angenommen; dagegen bloß 10 katholische Mitglieder, die Konservativen.

Das Haus schreitet zu Wahlprüfungen. — Abg. Wachler berichtet Nameüs der 6. Abtheilung über Wahlen aus dem Regierungsbezirk Breslau (Herren v. Niebelschütz und v. Goßler). Der Referent rügt, daß Herr v. Goßler als Wahl-Kommissarius eine Ansprache an die Wähler gerichtet habe. — Herr v. Goßler glaubt, das Haus habe keine Befugniß, solche Rüge zu ertheilen; er habe recht rehandelt und ein gegentheiliges Votum des Hauses werde ihn von seiner Ansicht nicht abbringen. — Abg. v. Sybel beantragt, daß das Haus jetzt ausdrücklich diese Rüge ertheile. — Abg. Wachler: Eine Rüge haben wir nicht beantragt, sondern nur die Unzulässigkeit hervorgehoben. — Abg. v Gottberg: Die Wahl ist ja schon für gültig erklärt; die Sache ist ja abgemacht,. — Präsident: Ja, aber Herr v. Sybel hat ja einen Antrag gestellt. — Abg. Parrisius: Es bedarf gar keines Antrags; wenn ein Abgeordneter erklärt, er kehrt sich nicht an die Beschlüsse des Hauses, da ist das Urtheil schon gesprochen. — Abg. v. Gößler: Ich bemerke, daß ich nur von meiner Eigenschaft als Wahl Kommissarius spreche. Als solcher stehe ich nicht unter der Disciplin des Hauses. — Der Antrag des Abg. v. Sybel wird mit großer Majorität angenommen. — Die Wahlen der Herren v. Roon, Mitschke-Collande, Laßwitz, v. Kirchmann, Niesker, Mitschke, Twesten, Reichenheim werden für gültig erklärt. — Im Wahlkreise Kynau ist Herr v. Zedlitz-Neukirch einziger Wähler in der ersten Klasse; er giebt sich die Stimme, wird Wahlmann und nimmt sofort die Wahl an, schreibt aber am nächsten Tage an den Landrath, daß er ablehnen müsse, weil er von seiner vorgesetzten Militairbehörde den Befehl erhalten habe, sich der Wahl zu enthalten. Die Abtheilung hält eine solche nachträgliche Ablehnung für unzulässig. — Abg. Reichenheim bringt die Steingrunder Angelegenheit zur Sprache. Steingrund stellte 4 Wahlmänner; die erste Abtheilung mit 6 Thlrn. Steuern, die zweite mit 2 Thlrn., die dritte mit 0 Thlrn. — Bei der Wahl der Wahlmänner erschienen 14 Urwähler, welche die 4 Wahlmänner wählten. Davon wählten 7 konservativ und 7 andere die Gegenkandidaten. 15 Mann sollen die bekannte Adresse unterschrieben haben. — Abg. Dunker kommt auf die oben erwähnte Beeinflussung des Eisenbahnbeamten v. Düring, auf die Wahlen in Saarbrücken zurück. — Abg. Langerhans berichtet über die Wahl des Herrn Wachler; sie wird für gültig erklärt. — Abg. Wachler: Ich habe nicht gehört, daß Herr Langerhans Proteste erwähnt hat, die eingegangen sind, wie mir meine Wahlmänner mittheilen. Also sind die Proteste wahrscheinlich nicht bei den Akten, und der Wahl-Kommissarius hat sie nicht zur Kenntniß gebracht; das ist gesetzwidrig und darum bringe ich es zur Sprache. Der Landrath hat die Liberalen eine Bande genannt; das kann er mit sich selbst ausmachen, aber es wird ihm zur Aneignung eines guten Tones aus diesem Hause ein Lehrmeister zugeschickt werden können. — Abg. Langerhans: Es liegt nur ein Protest vor, der aber gar nicht von Wichtigkeit ist. — Abg. Parrisius berichtet Namens der 3. Abtheilung über drei Wahlen, welche für gültig erklärt werden. — Um 3 Uhr 50 Min. wird die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. — Tages-Ordnung: Schleswig-Holsteinscher Antrag.

— Der Verbesserungsantrag zu dem Antrage der Abgeordneten Stavenhagen und Dr. Virchow, die Anerkennung des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein betreffend, welchen Abg. Dr. Waldeck und 35 Mitglieder der Fortschrittspartei eingebracht haben, lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung: daß die Trennung der Personal-Union zwischen Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein ein deutsches und preußisches Interesse ist; — daß der Herzog von Sonderburg-Glücksburg, welcher unter dem Namen Christian IX. den dänischen Thron bestiegen hat, nach der Successionsordnung zur jetzigen Nachfolge in den Herzogthümern Schleswig-Holstein nicht berufen ist, auch ein Recht auf die Regierung dieses Landes und Volkes durch die Anerkennung auswärtiger Mächte im Londoner Protokolle vom 8. Mai 1852 nicht erlangen konnte, für Preußen übrigens diese bedingt geschehene Anordnung nicht verbindlich ist, daß aber das preußische Abgeordnetenhaus unter den gegenwärtig obwaltenden inneren Verhältnissen Preußens sich nicht bewogen finden kann, weitere Erklärungen über den positiven Gang der preußischen Politik in dieser Angelegenheit abzugeben; — beschränkt sich das Haus der Abgeordneten auf die Erklärung: es liegt im Interesse Deutschlands und Preußens, daß der Herzog von Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welcher unter dem Namen Christan IX. den dänischen Thron bestiegen hat, von Seiten Preußens nicht als Herzog von Schleswig und Holstein anerkannt werde."

Abg. Twesten berichtet Namens der X. Kommission über den Antrag der Abgeordneten Stavenhagen und Virchow, die Anerkennung des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein &c. betreffend, und den Antrag der Abgeord. v. d. Heydt, Wagener und v. Blanckenburg. — Schon am Dienstag findet die Diskussion im Hause über diesen und den vorstehenden Antrag des Abg. Waldeck und Genossen statt. Abg. Twesten wird, als Referent, in der Sitzung einen Vortrag halten, der sich dem jetzt gedruckten Berichte sicher eng anschließt. Wir meinen daher, heute um so mehr auf einen Auszug aus Letzterem zur Vermeidung von Wiederholungen, verzichten zu dürfen, als Neues darin nicht enthalten ist.

— Der von den Abgg. Kantak und Janiszewski gestellte und von 16 Mitgliedern der polnischen Fraktion unterstützte Antrag auf Wiedereröffnung des Gymnasiums zu Trzemeszno ist wie folgt motivirt: „Das Gymnasium zu Trzemeszno wird aus einem Stiftungsfonds des Abtes von Kosmowski, einem Zuschnß aus dem katholischen Säkularisationsfonds und dem Ertrage des Schulgeldes unterhalten. Am 14. März d. J. wurden die Einwohner der Stadt durch eine Schließung desselben, auf unbestimmte Zeit, überrascht. Alle Schritte des Magistrats und der Stadtverordneten um Wiedereröffnung der Anstalt, wie auch eine Deputation derselben an den Herrn Kultusminister und wiederholte Petitionen der Einwohner blieben erfolglos. Ebensowenig ist ihnen eine nahe Aussicht der Wiedereröffnung auch nur angedeutet worden. Auf drei den Gegenstand betreffende Eingaben des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Gnesen und Posen an den Herrn Kultusminister ist nicht ein Mal eine Antwort erfolgt. Die nachtheiligen Folgen, die ein solcher Zustand der Dinge mit sich führen muß für die Verhältnisse der Stadt, die Lage der Familienväter und die Fortbildung der Jugend, liegen auf der Hand und rechtfertigen den Antrag auf schleunige Wiedereröffnung der Anstalt."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Nov. Das 3. Stiftungsfest des hiesigen Männer-Turnvereins wurde Sonnabend im Odeum auf würdige Weise begangen. In dem sinnig geschmückten Saale, dessen Anblick auch den verstimmtesten Hypochonder zu frischem Leben angeregt hätte, versammelten sich um 7½ Uhr die zahlreichen Mitglieder und die eingeladenen Ehrengäste: die Vorsteher des allgemeinen Männergesang-Vereins, des Handwerker-Vereins, der Schützengilde, die Vertreter der Presse &c., begrüßt durch ein über der Eingangs-Thür angebrachtes „Willkommen", während ihnen an der entgegengesetzten Wand der turnerische Gruß „Gut Heil mit Herz und Hand" und ein bei einer so zahlreichen Versammlung sicher sehr nothwendiges, zur strengsten Ordnung mahnendes „Bahn frei" entgegentrat. Würdig dekorirt war besonders die Umgebung der Rednerbühne. Zwischen den bekränzten Büsten unserer Könige, umweht von zwei deutschen Fahnen, war das mit Laub umgebene deutsche Wappen angebracht; im Vordergrunde dagegen thronte der bekränzte Turnvater Jahn auf einem kleinen Piedestal, welches den Idealspruch der Turner enthielt: „Des Turners höchstes Ziel, es heißt: im kräftigen Körper ein starker Geist." Dem deutschen Wappen gegenüber prangte das preußische, umgeben von den Wappenschilden der deutschen Königreiche und anderer kleiner Staaten, über die sich schützend die Preußische Fahne ausbreitete. Als Einleitung zur Feier spielte die Biskoffsche Husarenkapelle einen schmetternden Marsch zu „Viktoria Regia" von Conradi und der Sängerchor des Vereins sang unter Leitung des Herrn Bienwald den Abendchor aus dem Nachtlager von Granada und Mozarts Bundeslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", worauf Herr Rector Banselow die Festrede hielt. Der Inhalt derselben ist kurz folgender:

Man hat in neuester Zeit der deutschen Turnerei den Vorwurf gemacht, sie beabsichtige das schweizere Kadettenwesen oder die englische Freiwilligenwehr auf deutschen Boden zu verpflanzen. Dieselbe steht aber auf eigenen Füßen, entwickelt sich aus eigener Kraft, ringt aus Nacht zum Licht und will den ganzen Menschen erfassen. Das vierfache F: „frisch, frei, froh, fromm" ist das Feldzeichen, in welchem sie vertrauensvoll den Sieg erwartet. Politik, wie Religion sind nach dem Ausspruche des Funfzehner-Ausschusses von den Turnvereinen ausgeschlossen; nur das rein Menschliche ist der Beachtung empfohlen, drum möge das turnerische F der Frömmigkeit Gegenstand der heutigen Betrachtung sein. Weil der Irrthum eine abgehärtete Pflanze ist, die im Herzen des Weisen und Guten, wie in dem des Thoren und Bösen vorkommt, aber kein Irrthum so gekrümmt ist, der nicht einige Linien der Wahrheit hätte, so ist der echte Turner streng gegen sich selbst im Erforschen der Wahrheit, daß die Frömmigkeit ihm sei ein Spiegel der wirklichen Welt. Weil wir selbst oft geirrt haben und nicht wissen, ob die morgende Weisheit uns der heutigen Thorheit zeihen werde, und wir den Menschen nicht geringer achten dürfen, weil er unglücklich ist, Leid und Züchtigung vielmehr von erbarmender Liebe zeugen, so ist der Turner mild im Umgange mit Anderen, daß die Frömmigkeit ihm bleibe ein Siegel allgemeiner Bruderliebe. Weil das, was im Laufe der Jahre sich bewährt hat, was zur Autorität geworden, mit Vernunft, Natur und Geschichte in Uebereinstimmung steht, konservirt werden muß, so ist der Turner fest in Ausführung dessen, was er für recht erkannt, daß die Frömmigkeit ihm werde ein Riegel wider Bosheit und Willkür. Darum wird der Turner freudig die Waffen ergreifen, wenn das Vaterland seine Söhne ruft zur Wiedergewinnung des verlassenen Bruderstammes in Schleswig-Holstein.

Gutheil dem einigen Deutschland!

Im Anschluß an die Festrede trugen die Sänger das Vaterlandslied von Abt vor: „Wer nicht mit uns will feurig singen &c." Beim Beginn des Abendessens theilte der Stellvertretende Vorsitzende Herr Hölzenbein ein von dem gegenwärtig abwesenden Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Pilet eingegangenes Telegramm mit, in welchem derselbe dem deutschen Vaterlande und der Turnerei ein Gutheil ausbrachte, ebenso ein Telegramm von einem abwesenden Mitgliede Herrn Lichtenstein. Herr Hölzenbein hielt nun einen satyrisch-humoristischen Vortrag über die Turnvereinia Poznania (Posener Turnverein), worin er ganz vortrefflich alle Vorzüge des Vereins, den er mit einer emporwachsenden Pflanze verglich, veranschaulichte, aber auch alle Schäden desselben oft mit beißender Ironie hervorhob, und in humoristischer Weise die Väter unserer Stadt zur Erbauung einer Turnhalle anzuregen suchte. Jetzt begann die Reihe der Toaste. Dieselben wurden ausgebracht: von den Herren Direktor Barth, Kr.-G.-R. Döring, Dr. Waldstein auf die Ehrengäste, auf den Turnverein, auf den Vorstand des Turnvereins und einzelne Mitglieder, auf das Vaterland, auf Schleswig-Holstein &c. Für Letzteres wurde eine Sammlung veranstaltet, die 22 Thlr. ergab, welche an den Ober-Bürgermeister Seidel nach Berlin abgesandt werden sollen. Unter Musik, Gesang und Turnspielen blieb die fröhliche Versammlung bis spät in die Nacht bei einander.

— [Provinzial-Turnverband.] Dem Provinzial-Turnverbande, zu dessen Vorort für das laufende Geschäftsjahr vom 1. Juli 1863 bis dahin 1864 der Posener Verein gewählt worden ist, gehören gegenwärtig 22 Turnvereine mit ungefähr 1400 Mitgliedern an. Unter nambafter Betheiligung der auswärtigen, zum Verbande gehörigen Vereine ist in den Tagen des 5. und 6. Juli c. das erste Provinzial-Turnfest in unsern Mauern gefeiert und hierdurch ein neues Band der Einheit um die einzelnen Vereine des Verbandes geschlungen worden. Eine feste Grundlage hat der Verband durch die auf dem Gauturntage, am 5. Juli c., endgültig festgestellten Satzungen gewonnen.

— Der hiesige Männer-Turnverein zählte am Tage seiner Gründung (28. November 1860) 45 Mitglieder, von denen gegenwärtig noch 8 dem Vereine angehören. Am 28. November 1861 gehörten demselben 100, am 28. Novbr. 1862 280, und jetzt (28. Novbr. 1863) mit Einschluß der fünf Ehrenmitglieder 300 Mitglieder an. Das Maximum der Mitgliederzahl scheint erreicht zu sein, da von einzelnen Schwankungen abgesehen, während des ganzen abgelaufenen Jahres der Verein sich fortwährend in dieser Höhe erhalten hat.

— [Die hiesige Bibelgesellschaft], deren gegenwärtiges Büreau Wilhelmsplatz Nr. 13 zu finden ist, besteht bereits seit dem Jahre 1817 und hat in den 76 Jahren ihres Bestehens eine sehr heilsame Wirksamkeit, die von Jahr zu Jahr umfangreicher wird, entfaltet. Der Vorsteher der Gesellschaft', die noch in Lissa und Pleschen Hülfsvereine hat, ist der General-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Superintendent D. Cranz, sein Stellvertreter der Herr Militär-Oberprediger Borck. Die Einnahme der Gesellschaft im letzten Rechnungsjahre 1862/63 beträgt 1151 Thlr., hierzu den Bestand von 1245 Thlr. aus dem vorigen Jahre gerechnet, giebt 2397 Thlr. Die Ausgabe dagegen beträgt 1080 Thlr.; es bleibt demnach ein Bestand von 1316 Thlr. An heiligen Schriften hat die Gesellschaft im letzten Jahre 1549 angeschafft, wozu noch aus dem vorigen ein Bestand von 908 kommt. Hiervon sind 1488 theils verkauft, theils verschenkt worden, so daß der gegenwärtige Bestand 909 beträgt. Zu ermäßigten Preisen wurden allein 140 heil. Schriften verkauft, ganz verschenkt sogar 193. Recht bedeutend ist außerdem der Umsatz von Tractaten und Erbauungsschriften.

— [Postalisches.] Bei den vielen gleichnamigen Postorten im Staate geschieht es nicht selten, daß Versendungen, die nicht genau genug bezeichnet sind, falsch gehen und schließlich wieder an den Absender zurückkommen. Um diesen Uebelständen vorzubeugen und das Publikum vor unnützen Portokosten nach Möglichkeit zu sichern, hat das Generalpostamt eine Nachweisung anfertigen lassen, welche alle größeren gleichbenannten Postorte in alphabetischer Reihenfolge enthält und zugleich ganz genau die unterscheidenden Bezeichnungen der einzelnen Orte angiebt. Diese Nachweisung ist in Plakatform gedruckt und den Postanstalten mit dem Auftrage übergeben worden, dieselbe möglichst weit unter dem Publikum zu verbreiten. Zu diesem Zwecke sollen nicht nur alle königl. und anderen Behörden, Korporationen und Institute nach Bedürfniß je zwei oder mehr Exemplare dieser Nachweisung erhalten, sondern auch alle Korrespondenten, die der Post häufiger Versendungen übergeben, können solche unentgeltlich bekommen. In jeder Postanstalt, so wie auf deren Arbeitsstationen soll diese Nachweisung dem Publikum ausgehängt werden.

o — [Todesfall.] Der Kaufmann S. Alexander, St. Martin wohnhaft, dessen Firma sich auch in weiteren Kreisen durch ihre vorzügliche Preßhefe einen wohlverdienten Ruf erworben, reiste vorgestern zum Besuch des Bräutigams seiner Tochter (die Hochzeit der jungen Leute stand nahe bevor) nach Breslau. Wenige Stunden nach seiner Abreise wurden seine hiesigen Verwandten per Telegraph von seinem plötzlich erfolgten Tode in Kenntniß gesetzt. Einige Meilen von Breslau hatte ihn der Schlag im Coupée gerührt.

— [Stadttheater.] Sonntag, am 29. November, erste Opern-Vorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber. Der alte Freischütz hatte wieder seine Zugkraft bewährt und alle Ränge des Hauses gefüllt. Unserer neuen Opern-Gesellschaft selbst war von Bromberg aus ein guter Ruf vorangegangen, der seine Wirkung natürlich mit der Popularität der Oper vereinigt hatte. Für eine erste Vorstellung ist der Freischütz nicht gerade eine leichte Aufgabe, indem namentlich an die Chöre gewisse Ansprüche gestellt werden. Indem wir mit diesen beginnen, müssen wir denn auch allerdings bekennen, daß der erste Eindruck, den Herr Reppert als Choragos hervorbrachte, kein günstiger war, und daß der Wunsch, diese Rolle einem Anderen anvertraut zu sehen, sich wohl allgemein regte. Was sonst den Chor im Allgemeinen betrifft, so ist er für unsere Bühne stark, und wie es auf den ersten Anblick schien, auch sicher genug. Frau Pettenkofer (Agathe) erfreute wieder durch ihr feines Spiel und die Frische und Elasticität ihrer Stimme, womit sie im vorigen Herbst das hiesige Publikum gewonnen hat. Spuren ihrer Krankheit und ihrer in Bromberg bestandenen Anstrengungen sind nicht wahrnehmbar. Frau Titzenthaler scheint aus guter Schule zu sein; wenngleich ihrem Spiel etwas Soubrettenhaftes anhaftet und ihr Organ beim Sprechen nicht wohlklingend ist, so zeichnete sich ersteres doch durch natürliche Munterkeit und ihr Gesang durch große Sauberkeit aus. Wir hoffen, daß sie sich auch als Koloratursängerin noch mehr als gestern bewähren wird. Herr Khalß (Max) hat als erster Tenor ein sehr wohlklingendes weiches Organ, und wenn seine Höhe eben so kräftig wäre, wie die Tiefe, würde unsere Bühne in ihm einen Tenor haben, wie sie ihn seit Jahren nicht besessen hat Wir enthalten uns aber heute noch eines Endurtheils, indem wohl anzunehmen ist, daß Herr K. noch unter den Nachwirkungen der Bromberger Kampagne zu leiden hat. Sein Spiel ist durchaus korrekt, seine ganze Haltung gefällig. Auch des Herrn Thümmel (Kasper) Spiel war diskret und zeugte von Sicherheit. Seine Stimme war nicht ganz frei, aber innerhalb ihres Umfanges ist sie von bedeutender Kraft und erinnerte vielfach an unseren so beliebten Thomä. Herr Schön (Kuno) hat sich brav gehalten und der Kuno gehört noch immer zu seinen besten Leistungen. Ueber Hrn. Hampel (Fürst Ottokar) haben wir gestern noch kein Urtheil gewinnen können, da er nur wenige Töne zu singen hatte, doch schien seine Stimme von angenehmer Weichheit; ihre Ausgiebigkeit wird sich noch zu beweisen haben.

Alles zusammengefaßt, hat unsere Oper einen recht guten Anfang gemacht und wenn, nachdem das Orchester sich eingespielt haben wird, das Ensemble hergestellt sein wird, wodurch die Gesellschaft nach Allem, was wir im Voraus von ihr gehört, sich ausgezeichnet hat, werden wir ihre Vorstellungen mit Vergnügen besuchen.

w Borek, 26. November. Vorgestern fand man auf dem Schlosse des Herrn v. Graeve auf Karlshoff die Leiche eines einjährigen Kindes in ein Stück Leinwand gehüllt in einem Kinderwagen liegen. Die sofort stattgehabte Meldung bei dem Distriktsamte hierselbst veranlaßte zu Ermittelungen, und es stellte sich heraus, daß ein Frauenzimmer, welches als ihre Heimath Bruszkow nannte, und unter der Angabe, daß ihr Mann mit den Insurgenten in Polen kämpfe, Tags vorher bei der hiesigen katholischen Geistlichkeit die Genehmigung zur Beerdigung ihres bereits vor 5 Tagen gestorbenen Kindes nachsuchte, von dieser aber aus dem Grunde zurückgewiesen wurde, weil Bruszkow zum Kirchsprengel Cerekwica gehöre und sie sich daher mit ihrem Antrage dorthin zu wenden habe. Um weiteren Umständen zu entgehen, scheint die Fremde wohl den Entschluß gefaßt zu haben, auf diese Weise sich der Leiche zu entledigen. Da auch ihre Angaben über die Heimathsverhältnisse bezweifelt wurden, so ist diese Sache der k. Staatsanwaltschaft zur weiteren Untersuchung übergeben worden.

St. Grätz, 29. Nov. [Ein Beispiel von Toleranz.] Die katholische Ehefrau eines hiesigen evangelischen Bürgers erkrankte kürzlich so bedenklich, daß sie die Sterbesakramente verlangte. Der Ehemann ließ daher den hiesigen katholischen Probst, Hrn. v. Prasinowski, bitten, seine dem Tode nahe Frau mit dem Sakrament zu versehen. Herr v. P. weigerte sich dessen, weil die Kranke in gemischter Ehe lebe und er das Haus, worin Lutheraner mit ihr zusammen wohnen, nicht betreten könne; er würde dieselbe nur in einem anderen Hause und in anderer Umgebung besuchen. Diese Antwort brachte natürlich in der Familie große Aufregung hervor, indem die katholisch erzogenen Töchter dem Verlangen des Propstes willfahren wollten, die evangelich erzogenen Söhne aber mit dem Vater sich widersetzten. Schließlich einigte man sich dennoch, dem seltsamen Verlangen nachzugeben, und die todtkranke Frau wnrde in Betten in ein Nachbarhaus getragen. Dort empfing sie endlich den gewünschten geistlichen Trost. Wir enthalten uns aller Bemerkungen über diese uns vollkommen verbürgte Thatsache, können uns aber des Gedankens nicht erwehren, wie zahlreiche Fälle ähnlicher Unduldsamkeit unter der weniger aufgeklärten Geistlichkeit vorkommen, aber dem Licht der Oeffentlichkeit entzogen werden müssen, wenn ein Mann, dessen bedeutende wissenschaftliche Bildung die der meisten seiner Genossen überragt, zu einer so unbegreiflichen Handlungsweise fähig ist.

≏ Kosten, 28. Novbr. [Kuriosum; kleine Notizen.] Ein bäuerlicher Wirthssohn hiesiger Gegend, der in den Reihen der Aufständischen gegen die Russen gekämpft, leicht verwundet in seine Heimath zurückgekehrt und durch Erbschaft jetzt Besitzer einer kleinen Wirthschaft geworden ist, sucht schon einen Käufer für das jüngst erworbene Eigenthum, um Geld zu gewinnen und das Leben recht genießen zu können. Dieser junge Mann sieht sich nämlich schon im Geiste in die angenehme Lage eines Rittergutsbesitzers versetzt und deshalb hat eine Bauernwirthschaft für ihn keinen Werth mehr. Den frommen Glauben auf das Anrecht und an die sofortige Ueberweisung eines großen Gutes, sobald Polen hergestellt sein wird, hat dieser junge Mann von jenseits der Grenze mit nach Hause gebracht und ist in seinen Hoffnungen so sicher, als hätte er schon die Verschreibung in der Tasche. Dieser Rittergutskandidat soll einer bekannten, jetzt in Untersuchungshaft befindlichen Persönlichkeit aus hiesiger Provinz, als erstere bei einem unglücklichen Zusammentreffen mit den feindlichen Truppen schwer verwundet worden, das Leben gerettet haben und darum könne ihm die schmeichelhafte Besitzergreifung nicht entgehen. Nach einer unter der natürlich geistig beschränkten ländlichen Bevölkerung verbreiteten Ansicht ist die Erwerbung eines Eigenthums — selbstverständlich immer unter der Bedingung, wenn Polen hergestellt sein wird — von der Theilnahme am Kampfe gegen die Russen und der persönlichen Auszeichnung abhängig. Wer 3 Russen im Gefecht tödtet, bekommt nach dem glücklichen Ausgange des Aufstandes eine Bauernwirthschaft; wer aber die feindlichen Reihen um 10 Köpfe vermindert, hat schon die Verschreibung irgend eines Ritterguts in der Tasche. Und doch haben alle diese Reizmittel in den Augen unserer armen ländlichen Bevölkerung die Anziehungskraft verloren; denn Niemand will es mehr versuchen, auf diese Weise Wirthschafts- oder Gutsbesitzer zu werden. — Ungeachtet der vorgeschrittenen Jahreszeit ist man fast genöthigt, anzunehmen, daß wir noch Sommer haben, denn große Vieh- und Schafheerden weiden täglich auf Feldern und Wiesen und wird durch ein sichtbares Futterersparniß die frühere Besorgniß vor einer Futternoth zum Theil gehoben. — Der hier seit einer Woche inhaftirte Gutspächter Kasimir Węclewski aus Nielęgowo soll in diesem Frühjahr in hiesiger Gegend für die Aufständischen verschiedene Hülfskräfte aufgesammelt und gehörigen Orts abgeliefert haben. Man erzählt sich hier, derselbe sei von einem seiner eigenen Arbeitsleute verrathen worden. — Die Verurtheilung des Pfarrers v. Tomicki aus Konojad zu zweijähriger Einschließung hat in polnischen Kreisen sehr entmuthigend eingewirkt; man schließt aus dieser Bestrafung auf einen harten Ausgang des großen Hochverrathsprozesses.

δ Obrzycko, 27. Novbr. [Selbstmord; Apothekenverkauf; Städtisches.] Am jüngsten Montage befand sich der Krüger Schmidt aus Pietrowo zum Wochenmarkte in Wronke und hatte sich etwas berauscht. In diesem Zustande trieb er — ob bewußt oder unbewußt, das bleibt dahingestellt — ein Schwein nach Hause, das ihm nicht gehörte. Der Eigenthümer verfolgte ihn in größter Ruhe und langte mit ihm zugleich in Pietrowo an, wo er sein Eigenthum rekognoscirte und zugleich dem Schmidt die Hölle so heiß machte, daß er nämlich ins Zuchthaus kommen und so und so viel Strafe zahlen würde, daß derselbe, um diesen Fatalitäten zu entgehen, kurzen Prozeß machte und sich erhängte. — Die hiesige Apotheke hat der Apotheker Glaßhagen aus Garnsee für den Preis von 16,500 Thlr. käuflich an sich gebracht, und ist dieselbe bereits von dem neuen Eigenthümer angetreten worden. Derselbe hat jedenfalls ein sehr rentables Geschäft gemacht, da der bisherige Besitzer, Apotheker Schwanke, vor ca. 6 Jahren das Etablissement für 16,000 Thlr. gekauft, und sehr wenige Medikamente vorfand, während der neue Besitzer ein vollständig assortirtes Lager übernahm. Wir verlieren in Herrn Schwanke, der durch Kränklichkeit und den Tod seiner Frau veranlaßt wurde, die hiesige Apotheke aufzugeben, einen äußerst intelligenten und achtbaren Bürger. — Ein ganz eigenthümlicher Fall beschäftigt gegenwärtig die hiesige Kommune. Dieselbe ist nämlich mittelst Reskripts der k. Regierung vom 16. Oktbr. c. aufgefordert worden, an den Landarmenverband der Provinz Posen an Kur- und Verpflegungskosten für den Schiffsgehülfen Franz Schmidt, der sich zuweilen hier aufgehalten und vom 25. Oktober 1860 bis zum 3. August 1862 im städtischen Krankenhause zu Posen in der Kur sich befunden und daselbst verstorben ist, die Summe von 243 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. zu zahlen. Die Kommune wird indeß den Rechtsweg einschlagen und hat vorläufig in der am 25. Novbr. c. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung dargethan, daß sie nach §. 1 des Armengesetzes vom 31. Dezbr. 1842 nicht zur Zahlung verpflichtet sei, da der Verstorbene Verwandte besitze, welche dazu angehalten werden könnten.

⊙ Aus dem Pleschener Kreise, 28. November. Am 22. d. M. Abends kamen drei Reiter in das Dorf Tomaczewo bei Dobrzyca, hielten vor dem Wirthshause und verlangten von dem Krüger Szafranski Hafer für ihre Pferde, „aber nur guten Hafer, denn ihre Pferde wären nur solchen gewöhnt." Auf den Vorschlag des Wirthes, sich seinen Hafer anzusehen, um sodann über die Qualität desselben zu entscheiden, stiegen alle vier auf den Vorrathsboden hinauf. Hier angelangt, entpuppten sich die drei Reiter als Rächer, des von dem rc. Szafranski schon vielfach hintergangenen und verrathenen polnischen Volkes, welche beauftragt wären, an ihm, dem Szafranski, ein warnendes Beispiel auch für die „Verräther" im „Großherzogthum" zu statuiren. Unter diesen Worten hatte der eine „Rächer" schon einen Strick gezogen, der zweite Henker hatte mit Handwerks-Routine durch einen würgenden Griff am Halse des erschrockenen Opfers dasselbe sprachlos gemacht, und der Dritte half an den Beinen desselben das Heraufziehen des armen Sünders bis zur Höhe eines Kehlbalkens erleichtern.

In kurzer Zeit schwebte der Gastwirth zwischen Dach und Lehmestrich seines Hauses, während dessen unter ihm seine Gäste sich beim Sonntagstanz belustigten. Glücklicherweise beunruhigte sich seine Frau über das Ausbleiben ihres Mannes und das ungestüme Forteilen der Reiter: sie eilte auf den Boden, und es gelang ihr, den noch zappelnden Mann abzuschneiden und nach mehrfachen Wiederbelebungsversuchen in das irdische Dasein zurückzuversetzen.

Hoc factum anno Domini
MDCCCLXIII
post Christ. nat.
Quod non fecerunt Gothi,
Hoc fecerunt Poloni!

(Frei nach Byron.)

w Aus dem Schrimmer Kreise, 29. November. [Zuzügler.] Auf die Nachricht, daß auf einem Dorfe unseres Kreises Insurgenten sich sammeln, um in Gemeinschaft über die Grenze nach Polen zu ziehen, hat heute die Garnison in Borek die Mannschaften auf der Hauptwache verdoppelt, auch hiervon sofort Nachricht der Garnison in Jaraczewo, woselbst eine Eskadron Ulanen sich befindet, zugehen lassen um vereint mit dieser Patrouillen auszusenden. Von dem Resultate derselben werde ich seiner Zeit berichten.

≂ Bromberg, 26. Novbr. [Genehmigtes Gesuch; Beraubung.] Der hiesige kaufmännische Verein war vor einiger Zeit bei dem hiesigen Magistrate mit dem Gesuche eingekommen, Behufs Verbesserung resp. anderweitiger Einrichtung der Weichsel-Ueberfähre bei Fordon bei der königl. Regierung zu Marienwerder die Anschläge zur Herstellung einer fliegenden Fähre zu erbitten. Das Gesuch ist Seitens der betreffenden königl. Regierung genehmigt worden und die Anschläge sind hier, wie ich höre, in diesen Tagen eingegangen. Jetzt würde weiter um die Erwerbung der Fährgerechtigkeit bei dem Handelsministerium nachgesucht werden müssen. Es scheint, als ob die sehnlichst erwünschte bessere Verbindung zwischen Westpreußen und dem diesseitigen Regierungsbezirke nunmehr doch bei Fordon herbeigeführt werden dürfte. Es bewirbt sich nämlich auch die Stadt Schulitz, wie ich erfahre, sehr eifrig um die Errichtung einer fliegenden Fähre, und schon hieß es, daß dieselbe, da sie unmittelbar an der Eisenbahn liege, mehr Aussicht auf Erfolg hätte als Fordon. — Aus dem in der Nähe von Fordon gelegenen Dorfe Suczyn wurde mir heute folgender Fall mitgetheilt: An einem Tage in der vorigen Woche Abends kam eine ziemlich anständig gekleidete Frau zu dem Wirthe W. und bat um Aufnahme für die Nacht, angebend, daß sie sich auf dem Wege verirrt habe. Sie nannte sich Lewandowska, erzählte, daß sie ihre Verwandten bei Kulm besucht hätte und nunmehr auf dem Rückwege nach einem Gute in der Nähe von Nakel, woselbst ihr Mann herrschaftlicher Gärtner wäre, begriffen sei. Nachdem man der Bittstellerin ihr Gesuch um Aufnahme genehmigt hatte, unterhielt sie die Bauersleute den ganzen Abend mit munteren Gesprächen und erzählte namentlich recht viel über ihre Familienverhältnisse u. s. w. Schließlich bemerkte sie, daß sie mit ihrem Manne bei ihrer sonst sehr einträglichen Stellung nur eins bedauerten, nämlich die Kinderlosigkeit ihrer Ehe. Sie hätten sich beiderseits schon sehr viel Mühe gegeben, ein Kind zu adoptiren, es wäre ihnen aber bis jetzt nicht gelungen. „So ein Kind wie jenes", sagte sie, indem sie auf ein 10—11jähriges Mädchen des rc. W. hinwies, „das wäre uns schon recht" rc. Am folgenden Tage fragte die angebliche L. die W'schen Eheleute alles Ernstes, wie es schien, ob sie nicht geneigt wären, ihr das Kind zu überlassen u. s. w. Als die Eltern das entschieden verneinten, so bat sie, ihr wenigstens das Mädchen nach Hause mitzugeben, sie wolle es dort reichlich für die gute Aufnahme, die sie bei den Eltern gefunden, beschenken und für die Rückkehr Sorge tragen rc. Nach einigem Ueberlegen willigten die Eltern ein, zogen dem Kinde die besten Kleider an u. s. w. und die angebliche L. verließ mit ihrer kleinen Begleiterin zu Fuß das Dorf. Aber noch an demselben Tage kehrte das Kind fast nackt und vor Kälte erstarrt zurück und erzählte, daß die Gärtnersfrau es im Rinkauer Walde, etwa ½ Meile von Bromberg, plötzlich gepackt und hingeworfen hätte. Unter Zuhalten des Mundes hätte sie dem Mädchen demnächst die Kleidungsstücke vom Leibe gezogen, ihr auch den von den Eltern mitgegebenen Regenschirm abgenommen und sich dann eiligst entfernt. Das Kind soll, als es nach Hause zurückkam, nur mit einer Schürze bedeckt gewesen sein. Man vermuthet, daß das Frauenzimmer eine ausgefeimte Diebin aus Bromberg gewesen sei.

Telegramm.

Wien, 30. November. Der heutige „Botschafter", die Gerüchte über einen Ministerwechsel und Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Ministeriums bezüglich der Frage der Herzogthümer dementirend, versichert, daß die kaiserliche Regierung, stets treu ihren Bundespflichten, den von der Majorität des Bundestages gefaßten Beschlüssen bereitwillig nachkommen werde.

Angekommene Fremde.

Vom 29. November.

SCHWARZER ADLER. Fabrikbesitzer Scheiner aus Eichberg, Kaufmann Kirschner aus Rogasen, Landwirth Przybylski aus Kolaczkowo, Gutsbesitzerssohn v. Sawicki aus kl. Rybno.

HOTEL DE PARIS. Frau Bürger Zeitheim aus Warschau, Frau Gutsbes. v. Skoraszewska aus Schokken, Gutspächter Krolikowski aus Golębowo, Kaufmann Lewin aus Wongrowiec.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Kropinski aus Orchowo, Hauptmann a. D. Plümicke nebst Frau aus Pinne, die Gutsbes. Ginouvie aus Malczynek, v. Tarnowski aus Krzywosądowo, Schwanke aus Wole und Frau Croisier aus Aix, Frau Bürger Kukuliska aus Dombrowko, die Landwirthe Morgenstern aus Mrowino und Schulz aus Strzalkowo, Geometer Matschke nebst Frau aus Schroda.

PRIVAT-LOGIS. Gutsverwalter Sremowicz aus Polen, am Dom Nr. 7; Oekonom Murzynski aus Jurkowo, St. Martin Nr. 19.

Vom 30. November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Woyniewo und v. Zychlinski aus Jeseritz, die Oberamtleute Klug nebst Frau aus Mrowino und Burghard aus Gortatowo, die Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Giecz und Frau Weise aus Sienno, Kreis-Baumeister Helmke und Putzmacherin Fräul. Karczewska aus Wreschen, Lithograph Kluge aus Bromberg, Kaufmann Maaß aus Mannheim.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kernten aus Glauchau, Berberg aus Berlin, Ulhoff und Heckel aus Leipzig, die Gutsbesitzer Wendland aus Neuvorwerk und Brix aus Niemieczkowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Gebrüder Graf Miączynski aus Pawlowice, v. Skarzynski aus Chelkowo, Starczewski aus Strzeniochowo und Frau v. Klobuchowska aus Polen, die Gutspächter Szulczewski aus Kopaszyn und Krolikowski aus Golembowo, Rentier v. Kozlowski aus Westpreußen, Fräulein Schoepe aus Herzogswaldau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Niszkowski aus Thorn, Lieutenant im 49. Infanterie-Regiment Reichstein aus Stettin, Kaufmann Aalheim aus Magdeburg, Holzhändler Roste aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Tschepe aus Broniewice und v. Zacha aus Strelitz, die Kaufleute Rosenberg, Wolff, Hirsch, Liebermann und Brechhausen aus Berlin, Syhre aus Leipzig und Marschheuser aus Köln, die Gutsbesitzer Duché aus Berlin, Gottschlong aus Oclowo und Rollars aus Gowarzewo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Poninski aus Wreschen, Graf Mielzynski aus Iwno, v. Selaski aus Trzebowo, Szoldrzynski aus Lubasz, v. Raczynski aus Psarskie und Frau v. Taczanowska aus Slawoszewo, Probst Leichter aus Wilkowo, die Vikare Pampuch aus Pawlowice und Kompf aus Strzelno, Gutspächter v. Prądzynski aus Rusiec. Kaufmann Chrzanowski aus Thorn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Cegielski aus Wodki, v. Gozimierski aus Chapsko und v. Baranowski aus Gwiazdowo, Ackerwirth Dzierzanowski aus Glinno, Bürger Bednarowicz aus Wreschen.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Rohrmann aus Chrząstowo, v. Lutostanski aus Brzoza, v. Zaborowski nebst Frau aus Wyganowo und Nitze aus Chwalkowo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Meißner aus Kiekrz, Rentier Meißner aus Zirke, die Gutsbesitzer Meißner aus Kaczlin, Kiefer nebst Frau aus Sokolowo, Szymanski aus Bielary, Mittelstädt aus Marianowo und v. Hauerstein aus Auer, Fräul. Meißner aus Neuteich, die Landwirthe Leuschner aus Babin, Schoedler aus Węgierki und Dauer aus Wiczyn, Oberförster Berger aus Grünberg, Hauslehrer Blessen aus Nieswiastowice, Kaufmann Silberstein aus Santomysl.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG Handlungskommis Schwingel aus Czempin, Wirthschafts-Inspektor Mager aus Buk, Vorwerksbesitzer Willmanns aus Zegowo, die Kaufleute Kurzweg, Ledermann und Jablonski aus Grätz und Frankiewicz sen. und jun. aus Samter.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Goldschmidt aus Mainz, Wolffsohn aus Filehne, Loewy aus Wongrowiec, Berger sen. und Baron aus Grätz, Kochheim aus Schroda und Kuttner jun. aus Wreschen, die Wirthschafts-Inspektoren Kosmowski aus Dominowo und Lukewski aus Bagrowo, Geschwister Meier aus Grätz.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Gebrüder Kaphan, Gebrüder Baruch, Bernstein und Baerwald aus Schroda, Stein aus Kurnik, Stock, Sieburth und Sokolowski aus Wreschen und Stock aus Zagorowo, Amtmann Przybylski aus Biechow, Tuchmacher Greischel aus Spremberg.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Berlin, Rosenthal aus Potsdam und Ehrenfried aus Wreschen.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Cronheim aus Fraustadt und Basch aus Görlitz, Schmiedemstr. Petschke aus Konin.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Bittermann aus Bunzlau und Wahner aus Ollenburg, Magazinstraße Nr. 15.

Die Expedition erklärt sich auf eine ihr gegebene Veranlassung gern bereit, Geldbeiträge für Schleswig-Holstein anzunehmen.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Ungenannter 1 Thlr. Desgl. 2 Thlr.

Aufkündigung

zur

Baarzahlung verlooseter 3½ prozent. Grossherzogl. Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

A. Ueber 1000 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
12	5486	Baranowo A. B.	Schildberg
16	5490	dito	dito
24	5498	dito	dito
8	6057	Brzezie I. II.	Adelnau
6	154	Brzostownia	Schrimm
8	5899	Budziszewo	Obornik
7	2541	Brodnica	Schrimm
8	576	Bzowo	Czarnikau
4	4300	Chotowo	Adelnau
7	3451	Ciołkowo	Kröben
5	1304	Chrustowo	Wreschen
9	1118	Czewujewo	Mogilno
70	5825	Chojno II.	Kröben
16	3313	Chorynia	Kosten
4	2779	Charbowo	Gnesen
7	119	Chobienice	Bomst
4	2337	Domasław wielkie (gross)	Wongrowitz
2	2622	Działyń	Gnesen
5	5459	Drzązgowo	Schroda
5	3613	Droszew	Pleschen
17	5991	Głębokie	Schroda
8	967	Gaj	Samter
72	5857	Gorzewo	Obornik
8	4509	Glinno	Wongrowitz
4	4930	Grochowiska pańskie	Mogilno
8	5883	Kiączyn	Samter
4	2368	Kwiatkowo I. II.	Adelnau
4	1297	Konino	Buk
7	6306	Konarskie	Schrimm
10	3845	Łaszczyn	Kröben
21	3856	dito	dito
5	2686	Lussowo	Posen
10	503	Lubosz	Birnbaum
6	438	Osiek	Kosten
9	5420	Owinska	Posen
1	2312	Potulice	Wongrowitz
3	2970	Piersko	Samter
8	2975	dito	dito
6	4778	Przybysław	Wreschen
6	5591	Parzenczewo et Kotusz	Kosten
14	5599	dito	dito
24	4258	Pawłowice	Fraustadt
10	6201	Rogaszyce	Schildberg
9	5640	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst
2	3812	Skóraczewo	Pleschen
14	2128	Stwolno	Kröben
2	4053	Słabomierz	Wongrowitz
5	4162	Skrzypno I. II. et Wola duchowna	Pleschen
3	3476	Skórki I. II.	Wongrowitz
5	2790	Trzebaw	Posen
43	5675	Taczanowo	Pleschen
47	5679	dito	dito
16	5317	Trzuskotowo	Posen
4	4880	Tworzymierki	Schrimm
7	4616	Usarzewo	Schroda
4	615	Ustaszewo	Wongrowitz
13	5065	Wijewo	Fraustadt
6	2095	Winnagóra	Schroda
6	1614	Wargowo	Obornik
6	3251	Wiatrowo	Wongrowitz
15	3982	Wojnowice	Buk
7	3115	Wysocko wielkie (gross)	Adelnau
3	3506	Wapno	Wongrowitz
8	657	Węgorzewo	Gnesen
6	286	Zalesie	Kröben
9	5103	Żerniki	Schrimm
4	2298	Zakrzewo	Gnesen
5	101	Ziemnice	Kosten

B. Ueber 500 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
10	3162	Babin	Schroda
18	4237	Chotowo	Adelnau
34	79	Czerwonawieś	Kosten
38	83	dito	dito
86	4911	Czerniejewo	Gnesen
28	122	Chobienice	Bomst
28	1059	Drzęczkowo	Fraustadt
28	2436	Działyń	Gnesen
37	2445	dito	dito
60	3848	Dakowy mokre	Buk
34	6248	Dąbrówka	Obornik
44	6258	dito	dito
26	5899	Głębokie	Schroda
18	183	Gostyń II.	Kröben
20	4365	Górka	Obornik
23	5737	dito	Krotoschin
30	5744	dito	dito
20	2996	Górka duchowna	Kosten
74	5748	Gorzewo	Obornik
34	821	Gaj	Samter
39	826	dito	dito
10	4227	Grabonóg	Kröben
4	1410	Jankowo	Pleschen
15	6082	Jarząbkowo	Gnesen
18	3306	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz
18	1953	Krosna	Schrimm
24	1959	dito	dito
2	54	Kleszczewo	Fraustadt
31	724	Kromolice	Krotoschin
14	2647	Krajewice	Kröben
19	2652	dito	dito
30	3702	Kotlin	Pleschen
5	2981	Koszuty	Schroda
38	3220	Kuklinowo	Krotoschin
30	5711	Kawcze	Kröben
14	3966	Kokorzyn	Kosten
42	5250	Łąg	Schrimm
13	3724	Międzychód	dito
98	4837	Nowe ogrody i Długie (Neue Gaerte und Laube)	Fraustadt
21	5284	Niegolewo	Buk
28	4805	Nieczajna	Obornik
24	5126	Nekla	Schroda
32	5134	dito	dito
21	4257	Ostrobudki	Kröben
25	3495	Obra	Krotoschin
46	4516	Odrowąż	Gnesen
14	5180	Oporowo	Fraustadt
20	5186	dito	dito
17	4722	Przybysław	Wreschen
9	6342	Psarskie	Schrimm
23	433	Prusim	Birnbaum
27	4323	Poniec (Punitz)	Kröben
12	5817	Potrzanowo	Obornik
18	6098	Rogaszyce	Schildberg
22	6272	Ślachcin	Schroda
34	6284	dito	dito
8	4818	Słopanowo	Samter
23	6354	Szymanowo	Schrimm
31	1909	Stwolno	Kröben
12	391	Siedmiorogowo	Krotoschin
26	3009	Sławno	Czarnikau
18	4085	Siekowo	Kosten
20	2484	Tarnowo	Schroda
20	4560	Usarzewo	dito
23	5595	Włościejewki	Schrimm
31	5603	dito	dito
29	5067	Wroniawy	Bomst
15	2969	Wysocko wielkie (gross)	Adelnau
21	2975	dito	dito
33	2956	Xiąż	Schrimm
20	5779	Zalesie małe (klein)	Krotoschin
15	100	Ziemnice	Kosten

C. Ueber 200 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
94	5242	Baranowo A. B.	Schildberg
53	1884	Białcz i Skóraczewo (Belsch et Skóraczewo)	Kosten
50	3583	Bendlewo	Posen
155	5748	Chocieszewice	Kröben
26	5636	Czarnotki	Schroda
25	5626	Chudzice	dito
48	162	Chobienice	Bomst
116	3427	Chwałkowo	Gnesen
137	4820	Czerniejewo	dito
30	5206	Drzązgowo	Schroda
54	4609	Dusina	Schrimm
60	4615	dito	dito
94	3822	Dakowy mokre	Buk
47	2326	Działyń	Gnesen
93	4981	Drzęczkowo	Fraustadt
95	4983	dito	dito
61	5942	Dąbrówka	Obornik
39	5842	Gorzyczki	Kosten
59	4591	Gostyń II.	Kröben
28	3566	Grodzisko	Pleschen
35	5407	Gorzewo	Obornik
16	213	Graboszewo kościelne	Wreschen
31	4682	Gryżyna	Kosten
57	3187	Kuklinowo	Krotoschin
22	2667	Kołdrąb	Wongrowitz
46	3709	Karsy	Pleschen
26	90	Kotowiecko	dito
35	4656	Kobylepole	Posen
29	1998	Kiekrz	dito
34	3867	Kochlowy	Schildberg
23	3335	Karsewo II.	Gnesen
29	3950	Kokorzyn	Kosten
13	1949	Ławki	Mogilno
23	3416	Łubowo	Gnesen
45	1826	Lubczyna	Schildberg
17	3327	Marcinkowo górne	Mogilno
17	3694	Międzychód	Schrimm
61	5990	Mchy (Emchen)	dito
67	5996	dito	dito
19	2188	Międzylisie	Wongrowitz
29	891	Mączniki	Schroda
36	5146	Niegolewo	Buk
21	961	Oporowo	Samter
90	4720	Obiezierze	Obornik
84	5192	Owinska	Posen
17	5577	Pótrzonowo	dito
93	4161	Pawłowice	Fraustadt
38	427	Prusim	Birnbaum
45	1738	Stwolno	Kröben
23	827	Sarbinowo	Wongrowitz
12	5926	Strzydzewo	Pleschen
13	4742	Słopanowo	Samter
41	114	Siemianice	Schildberg
19	4313	Świdnica II. Zedlitz	Fraustadt
67	1512	Turew vel Turwia	Kosten
32	4511	Usarzewo	Schroda
44	902	Woniesć vel Wojniec	Kosten
122	3889	Wojnowice	Buk
135	3902	dito	dito
81	249	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt
27	3075	Wiatrowo	Wongrowitz
65	2907	Xiąz	Schrimm
37	2204	Zadory	Kosten
41	2208	dito	dito

D. Ueber 100 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
30	1251	Arcugowo	Gnesen
15	4218	Borzejewo	Schroda
96	5335	Baranowo A. B.	Schildberg
104	5343	dito	dito
26	3546	Babin	Schroda
48	5638	Budziszewo	Obornik
20	2536	Bruczków	Krotoschin
172	5022	Czerniejewo	Gnesen
46	1381	Chwałkowo	Kröben
39	463	Cykowo	Kosten
42	1708	Drobnin	Fraustadt
41	5489	Gorzewo	Obornik
46	5494	dito	dito
47	5495	dito	dito
41	5005	Grochowiska pańskie	Mogilno
33	1156	Gołanice	Fraustadt
115	4196	Gorastowo	Kosten
40	3348	Górka duchowna	dito
57	2855	Jaworowo	Gnesen
71	4145	Karsy	Pleschen
75	4149	dito	dito
18	5885	Kaczkowo małe (klein)	Wongrowitz
17	993	Konino	Buk
39	3711	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz
41	4278	Kochlowy	Schildberg
38	217	Kobylniki	Kosten
23	4641	Korzkwy	Pleschen
26	3672	Krześlice	Schroda
61	5648	Lewkowo i Karski	Adelnau
46	4920	Lipno (Leipe)	Kosten
34	4324	Lipówiec	Krotoschin
29	1597	Mierzewo	Kröben
34	1785	Mikołajewice	Gnesen
138	4983	Nowe ogrody i Długie (Neue Gaerte und Laube)	Fraustadt
102	4935	Obiezierze	Obornik
25	1185	Orzeszkowo	Birnbaum
48	3910	Obra	Krotoschin
35	356	Osiek	Kosten
21	5641	Potrzonowo	Obornik
34	4396	Popowo tomkowe	Gnesen
34	5094	Przylepki	Schrimm
48	4900	Przybysław	Wreschen
53	4905	dito	dito
54	447	Prusim	Birnbaum
29	861	Sarbinowo	Wongrowitz
32	864	dito	dito
50	101	Siemianice	Schildberg
37	396	Siedmiorogowo	Krotoschin
49	6016	Szymanowo	Schrimm
25	5533	Srebrnegórki	Wongrowitz
32	3787	Skórki I. II.	dito
61	3963	Słąskowo	Kröben
30	1743	Skoraszewice	dito
101	1696	Turew vel Turwia	Kosten
60	941	Wonieść vel Wojniec	dito
65	946	dito	dito
18	1921	Wszemborz	Wreschen
70	3300	Xiąż	Schrimm
35	3808	Żydowo	Gnesen
51	1019	Zakrzewo	Pleschen

E. Ueber 40 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
40	2726	Brodnica	Schrimm
42	4295	Chotowo	Adelnau
46	5218	Czarnotki	Schroda
230	5296	Chocieszewice	Kröben
20	3552	Chłondowo	Gnesen
47	5483	Czerminek	Pleschen
21	621	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt
25	625	dito	dito
66	3827	Dłoń vel Dłonie	dito
47	5406	Dąbrówka	Kröben
52	4929	Drzązgowo	Schroda
59	2043	Drobnin	Fraustadt
36	5417	Fabianowo	Pleschen
37	2742	Góra	Posen
29	3116	Górowko	Gnesen
32	3119	dito	dito
61	5350	Gorzyczki	Kosten
45	5190	Gąsawy	Samter
20	1417	Konino	Buk
34	1392	Kurowo i Gniazdowo	Adelnau
52	3691	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz
72	2644	Konino	Samter
21	2210	Łąg	Schrimm
72	2350	Lubczyna	Schildberg
35	1364	Mączniki	Schroda
49	2182	Małachowo	Schrimm
30	1967	Młynów	Adelnau
33	1970	dito	dito
28	4009	Międzychód	Schrimm
29	4010	dito	dito
45	5364	Mórka	dito
144	4647	Noweogrody i Długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
63	4801	Nekla	Schroda
120	4610	Obiezierze	Obornik
31	293	Owieczki	Gnesen
109	371	dito	dito
134	396	dito	dito
139	401	dito	dito
144	406	dito	dito
165	427	dito	dito
38	859	Osiek	Kosten
114	4911	Owinska	Posen
55	4310	Ostrobudki	Kröben
137	4276	Pawłowice	Fraustadt
44	2509	Podlesie kościelne	Wongrowitz
89	3418	Sławno	Czarnikau
48	926	Siedmiorogowo	Krotoschin
92	116	Stołężyn	Wongrowitz
65	4710	Stawiany	dito
103	1772	Targowo górka	Schroda
128	2029	Turew vel Turwia	Kosten
84	4236	Wilkowo i Siekowo	dito
26	2446	Zakrzewo	Gnesen
127	902	Zakrzewo	Kröben
51	652	Ziemnice	Kosten

F. Ueber 20 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
47	3718	Brzostownia	Schrimm
90	423	Bzowo	Czarnikau
132	4120	Baranowo A. B.	Schildberg
52	2365	Charbowo	Gnesen
55	2368	dito	dito
87	193	Chobienice	Bomst
24	2788	Chłondowo	Gnesen
25	2789	dito	dito
232	3896	Czerniejewo	dito
57	4617	Czerminek	Pleschen
111	4573	Dąbrówka	Obornik
34	3555	Dobczyn	Schrimm
76	1358	Drobnin	Fraustadt
120	2109	Działyń	Gnesen
44	3363	Dalabuszki	Kosten
176	3294	Dakowy mokre	Buk
180	3298	dito	dito
33	168	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt
41	4561	Fabianowo	Pleschen
82	1967	Gembice	Czarnikau
88	1973	dito	dito
55	4391	Głębokie	Schroda
35	2215	Gowarzewo	dito
27	4543	Konarskie	Schrimm
60	2917	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz
37	314	Kembłowo	Wreschen
69	2314	Krajewice	Kröben
77	2322	dito	dito
58	3807	Lipno (Leipe)	Kosten
59	3808	dito	dito
153	3854	Noweogrody i Długie (Neue Gärte und Laube)	Fraustadt
136	3823	Obiezierze	Obornik
38	940	Orzeszkowo	Birnbaum
40	942	dito	dito
34	1574	Osiek	Adelnau
127	4090	Owinska	Posen
51	1799	Podlesie kościelne	Wongrowitz
146	3501	Pawłowice	Fraustadt
149	3504	dito	dito
15	2167	Pożarowo	Samter
18	2170	dito	dito
171	1636	Pogrzybowo	Adelnau
32	3695	Raszewy	Wreschen
30	2171	Strzegowo	Adelnau
114	143	Siemianice	Schildberg
92	1563	Stwolno	Kröben
160	2532	Ujazd i Łęka małe (klein)	Kosten
54	3704	Usarzewo	Schroda
123	4145	Wierzonka	Posen
58	4175	Zielądkowo	Obornik

Dieselben werden daher deren Inhabern in Gemässheit der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 10. November 1847, Gesetzsammlung pro 1848 pag. 22 Nr. 2922, mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von Johannis 1864 ab event. dem Talon oder der Rekognition darüber schon in dem pro Weihnachten 1863 bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, namentlich in der Zeit **vom 21. Januar bis zum 4. Februar 1864 Vormittags von 9—12 Uhr** bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse in kursfähigem Zustande einzuliefern und dagegen die dafür auszureichenden Einzahlungs-Rekognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst **vom 2. bis 16. Juli 1864 Vormittags von 9—12 Uhr** durch Baarzahlung der eingelieferten Pfandbriefe nach dem Geldwerthe der Berliner Börse nebst dem etwaigen Aufgelde bis auf 3 Prozent werden eingelöset werden.

Wer die Rekognitionen oder die baare Valuta dafür durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins empfangen, muss jedoch in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe den Einsendern auf ihre Kosten, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, zurückgeschickt werden müssen. Ferner darauf, dass sich unsere Kasse mit dem Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht befasst, daher es unzulässig ist, dass die Interessenten mit den Pfandbriefen und Rekognitionen gleichzeitig Talons einschicken, vielmehr sind solche Behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen direkt an die hiesige Provinzial-Landschaftskasse zu übersenden.

Schliesslich werden die Inhaber der schon früher gekündigten, bis jetzt aber noch nicht eingegangenen, nachstehend verzeichneten 3½ prozentigen Pfandbriefe:

A. Ueber 1000 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
7	2435	Bąblin	Obornik	J 63
21	91	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten	W62
17	6420	Mchy (Emchen)	Schrimm	dito
5	2046	Małachowo	dito	dito
4	4085	Ossówiec	Mogilno	J 63
4	6450	Psarskie	Schrimm	W62
8	2059	Sliwniki	Adelnau	J 63
1	3185	Sobiesiernie	Posen	W62
6	6341	Strzydzewo	Pleschen	J 61
8	2404	Twardowo	dito	J 63
1	2090	Winnagóra	Schroda	dito
4	3663	Widzierzewice	dito	dito
20	3108	Xiąż	Schrimm	dito

B. Ueber 500 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
24	538	Chwałkowo	Gnesen	J 63
17	3458	Dłoń vel Dłonie	Kröben	J 57
30	2438	Działyń	Gnesen	J 63
16	3245	Gołuchowo	Pleschen	dito
23	3111	Garzyn	Fraustadt	dito
28	878	Jaraczewo	Schrimm	J 58
24	3738	Karsy	Pleschen	J 63
15	3303	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz	W62
9	1581	Kuczkowo i Chrzanowo	Pleschen	J 60
26	5824	Lewkowo i Karski	Adelnau	W59
15	1063	Mączniki	Schroda	J 63
42	6313	Mchy (Emchen)	Schrimm	J 61
32	6303	dito	dito	J 63
5	4048	Niemierzewo	Birnbaum	dito
14	552	Recz	Wongrowitz	dito
15	553	dito	dito	J 62
16	2415	Runowo	dito	W62
8	12	Strychowo	Gnesen	dito
52	226	Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	Fraustadt	J 63
10	1868	Wszemborz	Wreschen	dito
20	5506	Zielądkowo	Obornik	W61
19	104	Ziemnice	Kosten	J 63

C. Ueber 200 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
56	1887	Białcz i Skóraczewo	Kosten	W62
52	3585	Będlewo	Posen	dito
26	1107	Brześnica	Schrimm	dito
14	1266	Budzicjewo	Wongrowitz	W59
25	2522	Charbowo	Gnesen	W62
29	3461	Czeluścin	Kröben	J 63
37	5712	Czestram vel Golejewko	dito	dito
92	3819	Dakowy mokre	Buk	J 60
57	200	Dąbrowa	Bomst	J 59
39	1452	Drzewce i Czarków (Driebitz et Czarkowo)	Kröben	J 61
43	5655	Głębokie	Schroda	W62
32	4034	Gołaszyn	Obornik	W59
34	2416	Gościejewo	Krotoschin	W62
31	2271	Gwiazdowo	Schroda	dito
25	4317	Górka	Obornik	J 63
50	3675	Kotlin	Pleschen	W62
31	2119	Konino	Samter	dito
30	3863	Kochłowy	Schildberg	J 62
24	3933	Lipówiec	Krotoschin	J 63
53	513	Lubasz	Czarnikau	J 61
18	3695	Międzychód	Schrimm	J 63
25	3640	Myszkowo	Samter	W62
18	3328	Marcinkowo górne	Mogilno	dito
50	294	Miłosław	Wreschen	dito
58	4290	Poniec (Punitz)	Kröben	W59
38	1486	Rąbin	Kosten	W62
15	4003	Rzegnowo	Gnesen	dito
19	1550	Skoroszewice	Kröben	J 63
16	2277	Sokolniki wielkie (gross)	Samter	J 61
18	41	Stołężyn	Wongrowitz	J 63
56	1244	Targowa górka	Wreschen	W62
83	2794	Ujazd i Łęka małe (klein)	Kosten	J 63
43	1184	Wróblewo	Samter	dito
35	276	Zalesie	Kröben	dito
25	3373	Żydowo	Gnesen	J 62

D. Ueber 100 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
59	2933	Bednary	Schroda	W62
42	680	Brody	Buk	J 63
33	2360	Bąblin	Obornik	dito
26	2542	Bruczków	Krotoschin	W62
18	3510	Cerekwica	Wongrowitz	dito
41	1376	Chwałkowo	Kröben	dito
66	3577	Chorynia	Kosten	J 63
58	186	Chobienice	Bomst	dito
80	5946	Dąbrówka	Obornik	W61
44	5707	Głębokie	Schroda	W60
49	1861	Godurowo	Kröben	J 62
103	3175	Drzewce i Czarkowo (Driebitz et Czarkowo)	dito	J 63
107	4188	Gorastowo	Kosten	dito
44	2599	Górka kociałkowa	Schroda	J 61
95	1309	Gutowy wielkie (gross)	Wreschen	W59
8	1336	Jankowo	Pleschen	W61
48	2846	Jaworowo	Gnesen	J 62
73	4109	Kotlin	Pleschen	W62
81	3613	Kuklinowo	Krotoschin	dito
16	2182	Lechlin	Wongrowitz	W61
28	2424	Lubonia	Fraustadt	J 63
32	2298	Lubrze	Schroda	J 62
19	1919	Łąg	Schrimm	dito
25	3761	Marcinkowo górne	Mogilno	W62
39	1778	Miastowice	Wongrowitz	dito
31	1171	Morkowo	Fraustadt	J 63
88	3455	Murzynowo kościelne	Schroda	dito
37	5849	Osiek	Kröben	W62
25	5293	Pamiątkowo	Posen	J 63
20	5864	Piątkowo czarne	Schroda	W62
93	895	Pogrzybowo	Adelnau	dito
37	3927	Przecław	Obornik	J 61
56	1663	Rąbin	Kosten	W62
22	1767	Rybowo	Wongrowitz	dito
25	2589	Sokolniki wielkie (gross)	Samter	W60
37	4845	Sośnica	Krotoschin	J 62
43	5359	Swierczyna	Fraustadt	J 63
23	5762	Sworowo	Kröben	dito
41	653	Urbanowo	Buk	W62
15	535	Ustaszewo	Wongrowitz	J 61
14	3079	Wilkonice	Kröben	J 55
103	295	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	W62
107	299	dito	dito	J 63
45	3325	Wysocko wielkie (gross)	Adelnau	dito
17	3082	Wilkonice	Kröben	dito
146	2084	Żerkowo	Wreschen	W61

E. Ueber 40 Thlr.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
66	3052	Bednary	Schroda	W63
50	2308	Białokosz	Birnbaum	W61
95	2413	Białcz i Skóraczewo	Kosten	J 63
81	1033	Bzowo	Czarnikau	J 63
76	1729	Brodowo	Schroda	dito
204	4689	Czerniejewo	Gnesen	dito
95	3438	Chocicza	Pleschen	W61
221	5287	Chocieszewice	Kröben	J 60
47	2245	Chojno II.	dito	J 62
65	1763	Chwałkowo	dito	W62
39	2856	Czerlin	Wongrowitz	dito
34	2851	dito	dito	J 62
64	3003	Czeszewo	dito	W62
26	626	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt	J 63
67	3828	Dłoń vel Dłonie	Kröben	dito
41	47	Dąbrowa	Wongrowitz	dito
38	1658	Domasław małe (klein)	dito	dito
39	1659	dito	dito	W60
33	4339	Dobczyn	Schrimm	J 59
56	1358	Drzęczkowo	Fraustadt	W60
13	4426	Gniewkowo	Gnesen	J 62
53	3820	Grabowo	Wreschen	dito
51	4671	Grochowiska pańskie	Mogilno	J 63
143	4053	Gorastowo	Kosten	dito
33	5319	Jarząbkowo	Gnesen	W60
58	2981	Jaworowo	dito	W62
66	1681	Kąsinowo	Samter	W59
45	3684	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz	W52
48	4149	Kokorzyn	Kosten	dito
34	2531	Kwiatkowo I. II.	Adelnau	W61
39	2536	dito	dito	dito

Pfandbr.-Nr. laufend	Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
112	4027	Łaszczyn	Kröben	W62
26	1231	Lwówek (Neustadt b. Pinne)	Buk	J 63
47	2102	Miastowice	Wongrowitz	dito
56	5204	Młodziejowice	Wreschen	J 62
40	1516	Marcinkowo dolne	Mogilno	W62
141	403	Owieczki	Gnesen	J 63
28	5359	Piątkowo czarne	Schroda	dito
90	4351	Poniec (Punitz)	Kröben	dito
55	3534	Popowo polskie	Wongrowitz	W62
63	4584	Przybysław	Wreschen	J 62
43	5328	Rogaszyce	Schildberg	dito
67	5337	Siedlemin	Pleschen	W60
36	2186	Śliwniki	Adelnau	J 62
25	1739	Słupia wielka (gross)	Schroda	W62
34	702	Sokolniki małe (klein)	Samter	J 62
202	226	Stołężyn	Wongrowitz	J 63
252	276	dito	dito	dito
255	279	dito	dito	W62
75	2256	Stwolno	Kröben	W61
47	4950	Świerczyna	Fraustadt	J 62
63	2578	Twardowo	Pleschen	J 63
86	5036	Taczanowo	dito	dito
42	1746	Wargowo	Obornik	W61
82	1709	Wróblewo	Samter	dito
61	3382	Wysocko wielkie (gross)	Adelnau	dito
83	3335	Wojciechowo i Łowencice	Schrimm	J 63
76	1446	Zakrzewo	Pleschen	W62
84	1454	dito	dito	dito
209	2380	Żerkowo	Wreschen	W61
30	5147	Żydowo	Posen	J 62
		F. Ueber 20 Thlr.		
54	4426	Brzezie I. II.	Pleschen	J 62
89	1053	Brodowo	Schroda	W62
17	4410	Boguszyn	Pleschen	J 63
45	409	Baborówko	Samter	J 63
49	413	dito	dito	dito
113	1711	Białcz i Skoraczewo	Kosten	dito
245	4444	Chocieszewice	Kröben	J 60
66	748	Chwalibogowo	Wreschen	J 62
29	1257	Dalabuszki	Kosten	W62
102	244	Dąbrowa	Bomst	J 60
80	1269	Drzewce i Czarkow (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben	dito
53	3714	Dzienczyno	dito	J 61
39	1003	Dzierzanowo	Krotoschin	W61
80	1362	Drobnin	Fraustadt	J 63
15	3648	Gniewkowo	Gnesen	dito
61	2647	Górka duchowna	Kosten	dito
93	4562	Gutowy I. II.	Pleschen	dito
84	1969	Gembice	Czarnikau	W62
54	4390	Głębokie	Schroda	W61
27	1747	Gorzuchowo	Gnesen	W62
58	2051	Gwiazdowo	Schroda	J 61
41	4464	Jarząbkowo	Gnesen	J 63
78	2323	Krajewice	Kröben	dito
29	3590	Kłony	Schroda	W62
25	4517	Kaczkowo małe (klein)	Wongrowitz	W60
31	1275	Koronowo	Fraustadt	J 60
26	2637	Koszuty	Schroda	J 62
87	1653	Lubczyna	Schildberg	J 60
27	1771	Ławki	Mogilno	W61
27	1847	Miaskowo	Kosten	J 61
62	1414	Miastowice	Wongrowitz	W62
70	10	Modliszewko	Gnesen	dito
58	933	Morkowo	Fraustadt	W61
51	2430	Mnichy (München)	Birnbaum	W62
34	2955	Marcinkowo górne	Mogilno	J 63
90	3832	Nieczajna	Obornik	J 62
30	455	Odrowąż	Gnesen	dito
50	4487	Osiek	Kröben	J 63
31	1765	Ostrowite	Mogilno	dito
28	1587	Piotrowo	Posen	W61
27	1767	Potulice	Wongrowitz	W62
29	1769	dito	dito	dito
44	4259	Pomarzany kościelne	Gnesen	J 63
62	3381	Padniewo	Mogilno	dito
23	1532	Parczewo	Adelnau	dito
109	4191	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst	dito
47	4470	Rogaszyce	Schildberg	W62
52	4475	dito	dito	J 62
75	1947	Rusiborz	Schroda	W61
61	366	Siedmiorogowo	Krotoschin	W59
24	4363	Skąpe	Wreschen	W61
25	4364	dito	dito	W62
23	2669	Smuszewo	Wongrowitz	dito
73	3909	Stawiany	dito	J 61
98	2295	Trzebaw	Posen	dito
52	3702	Usarzewo	Schroda	W62
37	464	Ustaszewo	Wongrowitz	J 63
76	3387	Wapno	dito	W62
7	392	Węgry II.	Adelnau	J 61
31	2280	dito	dito	W62
33	2282	dito	dito	dito
69	2754	Wiatrowo	Wongrowitz	J 60
91	3459	Wilkowo i Siekowo	Kosten	W60
30	1529	Winnagóra	Schroda	J 60
98	1042	Wróblewo	Samter	J 62
99	1043	dito	dito	W62
93	1037	dito	dito	J 63
33	1522	Wszemborz	Wreschen	J 62
158	276	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	J 63
47	494	Węgorzewo	Gnesen	dito
93	3927	Wijewo	Fraustadt	dito
87	2414	Wolanki	Gnesen	dito
237	1660	Żerkow	Wreschen	J 61
25	3907	Żółcz	Gnesen	J 63

an deren Einreichung an unsere Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür, mit dem Bemerken erinnert, dass wir in Folge der allegirten Kabinetsordre die Präklusion derselben mit dem Realrechte der in dem nicht eingelieferten Pfandbriefe ausgedrückten Spezialhypothek festgesetzt und die Valuta zu unserem Depositorio genommen haben.

Posen, den 19. November 1863.

General-Landschafts-Direktion.

Publicandum.

Zur Verdingung des Baues eines neuen Schulhauses in **Winiary**, veranschlagt auf 2180 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. ausschließlich der Hand- und Spanndienste, steht ein Termin

auf den 12. Dezember c.
Nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Landrathsamte an, zu welchem qualifizirte Bauunternehmer eingeladen werden.

Der Kostenanschlag, die Zeichnung und die näheren Bedingungen können auf dem hiesigen Büreau eingesehen werden.

Posen, den 26. November 1863.

Der Landrath **Wocke.**

Bekanntmachung.

Zur Bearbeitung der auf die Führung der Handelsregister sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Gerichts sind für das mit dem 1. Dezember 1863 beginnende Geschäftsjahr

a) als Richter-Kommissarius: Herr Kreisrichter **v. Puttkamer,**
b) als mitwirkender Sekretair: Herr Büreauassistent **Reichelt**

ernannt.

Zu der im ersten Absatz des Artikel 14 des Handels-Gesetzbuches vorgeschriebenen Veröffentlichungen sind für das gedachte Jahr folgende Blätter bestimmt:

1) die Schlesische Zeitung,
2) die Berliner Börsen-Zeitung.

Fraustadt, den 24. November 1863.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

□ M. 2. XI. A. 7. J. III.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Isaac Pleßner** hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Louis Landsberger und Frau.

Gestern starb unser liebes Töchterchen **Helene** an den Zahnkrämpfen im Alter von 11 Monaten 21 Tagen. Die Beerdigung findet Dienstag um 2½ Uhr statt.

Carl Sturm nebst Frau.

Den heute 9½ Uhr Vormittags erfolgten Tod ihrer Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Pfarrer **Wendland** geb. **Meyer**, 66 Jahre alt, an der Wassersucht, zeigen im Namen der Hinterbliebenen statt besonderer Meldung ergebenst an

Sophie Skrzeczka geb. **Wendland**, als Tochter.
Skrzeczka, Postdirektor, als Schwiegersohn.

Posen, den 29. November 1863.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Kreisgerichtssekretair Zimmermann in Friedeberg i. N., Hrn. Rud. Vollmer in Danzig, Hrn. Neumeister in Anklam, dem Uhrmacher Hartmann in Berlin; eine Tochter Hrn. v. Gelsdorf in Zeesen, dem Pr. Lieut. Cecola in Ratibor.

Stadttheater in Posen.

Montag, keine Vorstellung.

Dienstag: **Der Postillon von Lonjumeau.** Große komische Oper in 3 Akten von Adam.

In Vorbereitung: **Die Verwirrungen, oder: Das weibliche Herz.** Schauspiel in 5 Akten v. E. Devrient.

Theaterzettel-Abonnement.

Die fortwährenden Klagen des geehrten Publikums, daß die Theaterzettel unregelmäßig getragen werden, veranlassen mich, ein billiges Abonnement, wie es in allen großen Städten besteht, auch hier einzuführen. Der resp. Abonnent bezahlt pro Monat nur 2½ Sgr. und muß ihm jeden Tag der Theaterzettel regelmäßig in die Wohnung gebracht werden. — Die geehrten Theilnehmer werden gebeten, ihre Adressen bei Herrn **Caspari** gefälligst abzugeben, wo auch der Betrag des Abonnements entgegen genommen wird.

Joseph Keller,
Direktor d. h. Stadttheaters.

Posener Marktbericht vom 30. November 1863.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	1	3	2	2	6
Mittel-Weizen	1	27	6	1	28	9
Ordinärer Weizen	1	21	3	1	22	6
Roggen, schwere Sorte	1	8	9	1	11	3
Roggen, leichte Sorte	1	7	—	1	8	—
Große Gerste	1	6	3	1	7	6
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	15	—	1	17	6
Futtererbsen	1	10	—	1	11	3
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 28. Novbr. 1863 . . . . 13 Thl. 2½ Sgr — 13 Thl. 7½ Sgr
= 30. = ... 13 = 2½ = — 13 = 7½ =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. Novbr. 1863.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 91¼ Gd., do. Rentenbriefe 92 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 92 Gd., polnische Banknoten 85½ Gd.

Wetter: rauh.

Roggen fest, Regulirungspreis $30\frac{1}{12}$ Rt., p. Nov. 30⅙ Br., 30 Gd., Nov.-Dez. 30 Br., 29¾ Gd., Dez.-Jan. 30 Br., 29¾ Gd., Jan.-Febr. 30½ Br. u. Gd., Febr.-März 31¼ Br., 31 Gd., Frühj. 1864 31⅝ bz., 32 Br. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) behauptet, gekündigt 48,000 Quart, Regulirungspreis 13¼ Rt., pr. Nov. 13¼ Br., $\frac{5}{24}$ Gd., Dez. $13\frac{7}{24}$ Br., ¼ Gd., Jan. 1864 $13\frac{5}{12}$ Br., ⅜ Gd., Febr. $13\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., März 13¾ Br. u. Gd., April $13\frac{11}{12}$ Br., ⅞ Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. November 1863. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 28.
Roggen, fest.		
Loko	36¼	35¾
November	36⅛	35¾
Frühjahr	37¼	37
Spiritus, unverändert.		
Loko	14⅙	14⅓
November	14⅙	$14\frac{5}{24}$
Frühjahr	15	$14\frac{11}{12}$
Rüböl, flau.		
Loko	$11\frac{11}{12}$	12⅛
November	11¾	11¾
Frühjahr	$11\frac{13}{24}$	$11\frac{7}{12}$
Fondsbörse: fester.		
Staatsschuldscheine	87	87
Neue Posener 4% Pfandbriefe	91¼	91
Polnische Banknoten	86¼	87

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Novbr. Wind: SO. Barometer: 28⁸½. Thermometer: früh 1° —. Witterung: hell und frostig.

Warum der heutige Markt für **Roggen** weniger flau, ja beinahe fest verlaufen ist, hat sich keineswegs deutlich kennen lassen. Ein Versuch, der anfänglich gemacht wurde, die Preise zu drücken, mißlang, es waren Abgeber, die sich schlechteren Geboten fügen wollten, nicht zu finden, daher mußten die Käufer, obschon auch sie nicht zahlreich vertreten gewesen, sich den festen Forderungen fügen. Der Umsatz war beschränkt. Loko ist das Angebot fortdauernd sehr reichlich und der zurückhaltende Begehr kann Konzessionen erzwingen, so daß im Gegensatz zum Terminverkehr das Effektivgeschäft einen flauen Charakter gar nicht verläugnen kann. Gek. 1000 Ctr.

Rüböl p. November merklich niedriger verkauft, im Uebrigen still und matt, aber kaum billiger. Gekündigt 4300 Ctr.

Spiritus hat im Ganzen seinen Werth leidlich behauptet. Die Position erscheint uns durchaus noch nicht im günstigeren Lichte und daß sich Preise jetzt behaupten, dürfte der durch die Kriegsbefürchtungen geschaffenen Anregung zu danken sein. Gekündigt 80,000 Quart.

Weizen: still.

Hafer: loko vernachlässigt, Termine in fester Haltung. Gek. 3000 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, bunt. Posener 55¾ a 56¼ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuen 36 Rt. ab Bahn bz., fein. alten 36 Rt. ab Kahn bz., feinen neuen 36½ a 36¾ Rt. am Bassin bz., schwimmend nahe 1 Lad. neuen 83/84pfd. 36⅝ Rt. bz., Nov. 35½ a 36 Rt. bz. u. Br., 35 Gd., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 35⅝ a 35⅞ bz. u. Br., 35¾ Gd., Frühjahr 36¾ a 37¼ bz. u. Br., 37⅛ Gd., Mai-Juni 37½ a 38 bz., Juni-Juli 39 bz., Juli-August 39⅜ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 31 a 35 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt. nach Qualität, polnischen 21¼ Rt., pomm. 22 Rt., warthebr. 21½ Rt. ab Bahn bz., Nov. 21¼ Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 21¾ bz., Frühjahr 23⅛ bz., Mai-Juni 23½ bz., Juni-Juli 23¾ bz.

Erbsen (p. 25 Schffl) Kochwaare 38 a 48 Rt., Futterwaare 38 a 39 Rt. ab Bahn bz.

Winterraps 84 a 86 Rt., **Winterrübsen** 82 a 84 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12⅛ Rt. Br., 12 bz., Nov. 12⅛ a $11\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. $11\frac{19}{24}$ a 11⅚ a $11\frac{19}{24}$ bz. u. Gd., 11⅚ Br., Dez.-Jan. $11\frac{7}{12}$ a 11⅝ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 11⅝ Br., April-Mai $11\frac{7}{12}$ bz. u. Br., $11\frac{13}{24}$ Gd., Mai-Juni 11⅔ Br.

Leinöl loko 14⅓ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅛ Rt. bz., Nov. $14\frac{5}{24}$ a 14⅙ a $14\frac{5}{24}$ bz. u. Br., 14⅙ Gd., Nov.-Dez. do., Jan.-Febr. 14⅓ a 14⅜ bz. u. Gd., $14\frac{5}{12}$ Br., April-Mai 15 a $14\frac{11}{12}$ a 15 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅓ a 15¼ a $15\frac{7}{24}$ bz. u. Br., 15¼ Gd., Juni-Juli 15½ a $15\frac{7}{12}$ bz. u. Br., 15½ Gd., Juli-August 15¾ a 15⅚ bz. u. Br., 15¾ Gd. (B. u. H. Z.)

Mehl. Wir notiren: **Weizenmehl** 0. $4\frac{1}{12}$ a 3⅚, 0. u. 1. 3¾ a 3½ Rt., **Roggenmehl** 0. 3¼ a 3, 0. und 1. 2¾ a 2½ Rt. p. Ctr. unversteuert.

Stettin, 28. Novbr. Wetter: klar. Temperatur: + 3° R. Wind: Süd-Ost.

Weizen matt, loko p. 85pfd. 52—57 Rt. bz., 1 Lad. Demminer 55½ bz., weiß. Krakauer 59½ bz., 83/85pfd. gelber p. Nov. 56¾, ½ bz., Nov.-Dez. 55⅔, ½ bz. u. Gd., 56 Br., Frühjahr 59, 58½, ¼ bz., ½ Br.

Roggen matt, p. 2000pfd. loko 34¾, 35 Rt. bz., Nov. u. Nov.-Dez. 34¾ bz., Frühjahr 36½, 36 bz. u. Gd., ½ Br.

Hafer loko p. 50pfd. 22 Rt. bz.

Schlagleinsamen loko 70 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52—57	34—37	28—32	19—23	36—40.

Heu 15—22½ Sgr. **Stroh** 5⅔—6⅓ Rt. **Kartoffeln** 12—14 Sgr.

Rüböl matt, loko 11¾ Rt. Br., Nov. 12⅔, $\frac{13}{24}$, ⅔ bz. u. Br., $11\frac{7}{12}$ Gd., Nov.-Dez. 11⅓ Br., April-Mai $11\frac{5}{12}$ Br., $\frac{7}{24}$ Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß 13⅝, ⅚ Rt. bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 13⅚ bz., Jan.-Febr. ohne Faß 14 bz., Frühjahr 14½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Angemeldet 100 W. Weizen und 300 Ctr. Rüböl.

Leinöl loko mit Faß 13⅜ Rt. bz., April-Mai 12½ Br. u. Gd.

Schottischer **Thran** 25¾, ½ Rt. bz.

Leinsamen, Rigaer 11, $11\frac{1}{12}$ Rt. bz.

Hering, schott. Crown und Fullbrand $10\frac{1}{12}$ Rt. transf. bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 28. Novbr. [Tagesbericht.] Wind: O. Wetter: kühl und trübe, früh 2° Wärme. Barometer: 28″ 3⅛‴. Bei vorherrschend matter Stimmung konnten sich Preise am heutigen Markte schwerfällig behaupten.

Weizen vereinzelt beachtet. Wir notiren p. 84pfd. weiß. schles. 54—68 Sgr., gelb. 53—61 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen schwer verkäuflich, p. 84pfd. 40—43 Sgr., feinster bis 44 Sgr. bz.

Gerste schwach gefragt, p. 70pfd. 30—35 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr.

Hafer matter, p. 50pfd. 26—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., **Futter-** 46—50 Sgr. p. 90pfd.

Oelsaaten matter, Winterraps 190—202—212 Sgr., Winterrübsen 182—190—200 Sgr., Sommerrübsen 156—168—174 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein vernachlässigt, wir notiren: 5—5½—6¼ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat stilles Geschäft, roth ordin. 9—10, mittel 10½—11½, fein u. hochfein 12—13 Rt., weiß. ord. 10—11½, mittel 13—15, fein 16—17½, hochfein 18—19 Rt.

Zink. Seit letzter Notiz wurden noch einige Posten zu 5 Rt. 4 Sgr. bis 5 Rt. 4½ Sgr., vorgeschriebene Marken nur prompte Lieferung, a 5 Rt. 5 Sgr. gehandelt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13¾ Rt. Gd.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** roth fester, ord. 10—10½, mittel 11—11¾, fein 12—12⅓, hochfein 12½—⅚ Rt. **Kleesaat** weiß wenig Umsatz, ord. 10—10⅔, mittel 13¾—15¾, fein 16¾—17¾, hochfein 18—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) matter, p. Nov. 33¼ Br., Nov.-Dez. 32¾ Br., Dez.-Jan. 32½ bz. u. Gd., April-Mai 1864 34½—¼—⅜ bz., Mai-Juni 35 Gd., 35¼ Br.

Weizen p. Nov. 48¼ Br.

Gerste p. Nov. 34¾ Br.

Hafer p. Nov. 35½ Br., April-Mai 37 Gd.

Raps p. Nov. 98½ Br.

Rüböl, gekündigt 650 Ctr., loko 11⅔ bz., p. Nov. 11⅔ bz. u. Br., Nov.-Dez. $11\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 11½ Br., April-Mai 11⅓ bz. u. Br.

Spiritus fest, loko 13¾ Gd., $13\frac{11}{12}$ Br., p. Nov. u. Nov.-Dez. 13¾ Gd., Dez.-Jan. 13⅚ Gd., Jan.-Febr. $13\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., April-Mai 1864 14⅜—$\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., Mai-Juni 14¼ Gd., Juni-Juli 15 Gd.

Zink 5 Rt. 4½ Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Novbr. **Weizen** 52—53½ Thlr., **Roggen** 40—43 Thlr., **Gerste** 35—40 Thlr., **Hafer** 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare billiger erlassen, Termine flau und ohne Kauflust. Loko 14⅝ Thlr., per diesen und nächsten Monat 14⅔ Thlr. ohne Faß, Novbr. u. Novbr.—Dez. 14½ Thlr., Dez.—Jan. $14\frac{7}{12}$ Thlr., Jan.—Febr. 14⅝ Thlr., April—Mai 15¼ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Wollbericht.

Berlin, 28. Nov. Dem niedrigen Stand der Börse, hervorgerufen durch politische Ereignisse, deren Tragweite sich jetzt noch nicht übersehen läßt, entspricht auch das Wollgeschäft, zu welchem seit unseren letzten Mittheilungen vom 14. d. fast ein Stillstand eingetreten ist. Es wurden zwei neue Posten Russen von 300 und 200 Ctr. à ca. 57 Thlr. an zwei sächsische Kämmer, 200 Ctr. feine Tuchwollen und 100 Ctr. kurze Lammwollen für das Ausland abgeschlossen. Auch mit inländischen Tuchmachern fanden Umsätze statt, deren Höhe sich aber schwer schätzen läßt, da sie sich fast auf alle Händler vertheilten. Augenblicklich sind ein bedeutender Kämmer und ein Käufer für feine ostpreußische Tuchwollen noch im Markt. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 28. Novbr. **Getreidemarkt.** **Weizen** loko letzte höchste Preise bezahlt, Dänemark Frühjahr matter. **Roggen** unverändert. **Hafer** ab Dänemark wenig offerirt, gesuchter. **Oel** geschäftslos, loko und pr. Dezember 23⅞, Mai 24⅛. **Kaffee** ruhig. Die Riodepesche blieb ohne Einfluß. **Zucker** unverändert. **Zink** 1000 Ctr. loko zu 11¼ verkauft.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. November Vormittags 8 Uhr 10 Zoll.
= = 30. = = = 9 =

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. November 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ G
Staats-Anl. 1859	5	103½ B
do. 50, 52 konv.	4	94 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	98½ bz
do. 1856	4½	98½ bz
do. 1853	4	94 bz [1862]
Präm. St Anl. 1855	3½	118 bz [94 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	87 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —
do. do	3½	85¾ bz
Berl Börsenh Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87½ bz
	4	99 bz
Ostpreußische	3½	81¾ bz
do.	4	92¼ bz
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4	98½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	91 G
Schlesische	3½	89¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ bz
do.	4	92¼ bz
do. neue	4	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	94½ bz
Pommersche	4	94 G
Posensche	4	92 G
Preußische	4	93¾ bz
Rhein.-Westf.	4	93¾ G
Sächsische	4	94¼ G
Schlesische	4	94½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ B
do. National-Anl.	5	66¾-65¼ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	76 bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	75½-74¼ bz
Italienische Anleihe	5	69¼-69 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	81½ etw bz
6. do.	5	92 B
Englische Anl.	5	89 G
N. Russ. Egl. Anl	3	55½ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87½-86¾ bz u B
Poln. Schatz-O.	4	71 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	87 B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79 G
Part. O. 500 Fl.	4	84 etw bz
Hamb. Pr. 100BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	99 bz (p.St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	46-47½ Rt. bz u G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	112 G
Berl. Handels-Ges.	4	103 B
Braunschwg. Bank-	4	68½ Kl bz u G
Bremer do.	4	104 bz u G
Coburger Kredit-do.	4	88½ bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	97 bz
Darmstädter Kred.	4	82 Mehr bz
do. Zettel-Bank	4	99 G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	28⅜ B
Disk. Komm. Anth.	4	93 bz
Genfer Kreditbank	4	47½ etw-46-46 bz
Geraer Bank	4	94 bz [u G
Gothaer Privat do.	4	88 B
Hannoversche do.	4	95 G
Königsb. Privatbk.	4	100½ B
Leipziger Kreditbk.	4	70⅝ etw bz
Luxemburger Bank	4	102 B
Magdeb. Privatbk.	4	87½ Kl bz
Meininger Kreditbk.	4	92 Mehr bz
Moldau. Land. Bk.	4	28⅝ etw bz
Norddeutsche do.	4	100 B
Oestr. Kredit- do.	5	72¼-71 bz
Pomm. Ritter- do.	4	91½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	92 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
do. Hypoth.-Vers.	4	110 B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	97 B
Thüring. Bank	4	68¼ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103 G
Weimar. Bank	4	87¼ Kl bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	98 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	97 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	97 bz
do. Lit. B.	3½	79 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	91 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	90 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	89 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	98½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95 bz
do. IV. Em.	4	88½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	82 bz
Niederschles. Märk.	4	94 bz
do. conv.	4	93½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	91 bz
do. Litt. E.	3½	80 B
do. Litt. F.	4½	95½ G
Oestr. Französ. St.	3	251 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252-53 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	96 bz
do. 1862	4½	96 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	96½ bz
do. III. Em.	4½	96½ bz
Thüringer	4	— —
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	98 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	91 bz
Aachen-Mastricht	4	— —
Amsterd. Rotterd.	4	100 etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	103½ bz
Berlin-Anhalt	4	147 bz
Berlin-Hamburg	4	115 G
Berl. Potsd. Magd.	4	180 bz
Berlin-Stettin	4	124¼ bz
Böhm. Westbahn	5	62 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	127 bz
Brieg-Neiße	4	81½ B
Cöln-Minden	3½	170 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	63 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	120 bz
Mecklenburger	4	58¾ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95 G
Niederschl. Zweigb.	4	55½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	53¾-53 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	147-46½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	101-100 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	138-36 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	92½ B
do. Stamm-Pr.	4	102 G
Rhein-Nahebahn	4	20½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97 B
Russ. Eisenbahnen	5	106 B
Stargard-Posen	3½	96¾ bz
Thüringer	4	122½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 20¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ B
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	— —
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	86-85 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	133 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	90 bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	96 B
Minerva, Brgw. A.	5	20 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2¾ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 28. November.

Amstrd. 250 fl. 10T.	3	141⅜ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151⅙ bz
do. do. 2 M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6. 18⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	4	79 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	81¾ bz
do. do. 2 M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	2¾	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	$99\frac{1}{12}$ bz
Petersb. 100R. 3W	4	94 bz
do. do. 3 M.	6	92⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	109¾ bz
Warschau 90R. 8T.	5	85 bz

Belebter Verkehr herrschte nur in den östreich. Spekulationseffekten. Preußische Staatspapiere behaupteten sich nicht, waren aber leidlich u placiren, für Pfandbriefe blieb selbst ab und zu Frage.

Breslau, 28. November. Die Stimmung war fest und Kurse wenig verändert.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 72½-⅜ bz. Oestr. Loose 1860 75¼-⅜ bz. Schles. Bankverein 97 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien $128\frac{1}{12}$ B. dito Prior. Oblig. —. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 97¼ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 97¼ B. Köln-Mindener Prior. —. Neiße-Brieger 81¾ G. Oberschles. Lit. A. u. C. 147¼ G. dito Lit. B. 137¼ Br. dito Prior. Oblig. 92⅓ Br. dito Prior. Obligationen 97½ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 80¾ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 50¼ B. Kosel-Oderberger 48¾ B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 28. November. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß flau.

5% Metalliques 74, 00. 4½% Metalliques 65, 00. 1854er Loose 90, 50. Bankaktien 781, 00. Nordbahn 166, 80. National-Anlehen 80, 80. Kredit-Aktien 177, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 00. London 121, 00. Hamburg 90, 50. Paris 47, 60. Böhmische Westbahn 152, 00. Kreditloose 137, 90. 1860r Loose 91, 20. Lombardische Eisenbahn 251, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 28. November. Flauere Haltung bei ziemlich belebtem Geschäft in den meisten Fonds und Aktien. Finnländ. Anleihe 84.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 139. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 95¼. Darmstädter Bankakt. 207. Darmstädter Zettelbank 248½. Meininger Kreditaktien 92½. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier —. 1% Spanier 46⅛. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53¼. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 58¾. 4½% Metalliques 50⅛. 1854r Loose 70½. Oestr. National-Anlehen 63½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 182. Oestr. Bankantheile 750. Oestr. Kreditaktien 166. Oestr. Elisabethbahn 107. Rhein-Nahebahn 24½. Hess. Ludwigsb. 122½. Neueste östr. Anl. 74¼.

Hamburg, Sonnabend 28. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei geringem Geschäft war es sehr flau, die Kurse schwankend; Geld unverändert.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 69⅛ B. Oestr. 1860er Loose 72. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 35¼ B. Vereinsbank 103½ B. Norddeutsche Bank 101 B. Rheinische 91½ B. Nordbahn 52½ B. Diskonto —.

Amsterdam, Sonnabend 28. November, Nachm. 4 Uhr. Bei niedrigen Kursen waren Verkäufer am Platze. 5% Metalliques Lit. B. 78¾. 5% Metalliques 56⅞. 2½% Metalliques 29⅛. 5% Oestr. Nat. Anl. 61⅛. 1% Spanier 46⅞. 3% Spanier 50¼. Holländische Integrale 62⅔. Mexikaner 35. 5% Stieglitz de 1855 86½. 5% Russen 76¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.